

orpheus

05/2018

Sep/Okt

Oper und mehr

Opernreise

Ungewöhnliches
Festival in Dänemark

Interview

Guy Montavon

Archiv

45 Jahre
Leidenschaft

SONYA YONCHEVA

Liebe auf den
zweiten Blick

Tiroler Festspiele Erl Winter

26. Dezember 2018 — 6. Januar 2019

Festspielhaus

OPER

Giacomo Puccini
La Bohème

Mi. 26. Dez., 18 Uhr (WA-Premiere)

Vincenzo Bellini
La Sonnambula

Sa. 29. Dez., 18 Uhr (Premiere)
Sa. 5. Jan., 18 Uhr

Gioacchino Rossini
L'occasione fa il ladro

So. 30. Dez., 11 Uhr (Premiere, Matinee)
Fr. 4. Jan., 18 Uhr

KONZERT

Silvesterkonzert
Mo. 31. Dez., 18 Uhr

Neujahrskonzert
Mo. 1. Jan., 11 Uhr (Matinee)

Abschlusskonzert
Monteclair / Mozart / Mahler
So. 6. Jan., 11 Uhr (Matinee)

KAMMERMUSIK

Tito Ceccherini &
Ensemble Risognanze
Do. 27. Dez., 18 Uhr

Stillhang
Fr. 28. Dez., 18 Uhr (UA)

Franui
Ständchen der Dinge
Mi. 2. Jan., 18 Uhr

Informationen und Karten: T 0043 5373 81000-20 · www.tiroler-festspiele.at

Editorial

Leidenschaftlich seit 1973



Wir hatten es völlig übersehen: Deutschlands vermutlich ältestes Opernmagazin, das längst auch in Österreich und in der Schweiz gelesen wird, hätte im Januar ein Quasi-Jubiläum feiern können. Hat es aber nicht, denn offenbar waren wir in der ORPHEUS-Redaktion zu Beginn dieses Jahres allzu sehr mit dem damals anstehenden Verlagswechsel von München nach Augsburg beschäftigt. Nun holen wir es nach: Florian Maier hat sich durch das Archiv gewühlt und einen Text über die ersten 45 Jahre dieses Magazins geschrieben – zu lesen ab Seite 76. Champagner!

Es war früher so, und so wird es bleiben: Die Leidenschaft für schöne Stimmen treibt unsere Autoren immer wieder an ungewöhnliche Orte. Waren Sie, lieber Leser, schon einmal auf Samsø? Auf dieser dänischen Insel hat ein Sängerpaar vor einigen Jahren ein gleichermaßen unkonventionelles wie niederschwelliges Opernfestival gegründet. Claus-Ulrich Heinke war begeistert (ab Seite 18).

Ach, wie vielfältig können Oper und Operette sein! Immer wieder wird der angeblich unvermeidliche Tod dieser wunderbaren Kunstform an die Wand gemalt, dabei ist sie ungebrochen zeitgemäß und vital – man muss nur seine Augen und Ohren öffnen. Selbst neue Opern werden immer noch zuhauf uraufgeführt. Ein Opernhaus, das sich mit der alljährlichen Vergabe von Kompositionsaufträgen international einen Namen gemacht hat, ist das Theater Erfurt. Was dem dortigen Intendanten Guy Montavon bei neuen Opern wichtig ist, das ist in unserem Intendanten-Interview ab Seite 22 zu lesen.

Musiker, erfahren wir in diesem Interview, spielen neue Werke oftmals lieber als die Klassiker. Aber werden sie sich auch vom guten, alten Notenpapier abwenden? Immer häufiger sind Tablets auf den Konzertpodien zu sehen. Dieser Frage ging Susanne Dressler nach (ab Seite 26).

Gleichsam als Sommerfestival-Nachlese wie auch als Inspiration für den Herbst dienen in dieser Ausgabe die Rezensionen ab Seite 30. Wieder einmal hatten spannende Produktionen kurz vor der Sommerpause ihre Premiere und werden von ihren Häusern zu Beginn der neuen Saison wieder aufgenommen. In Gelsenkirchen wartet das Musiktheater im Revier mit einer spannenden Deutung von Verdis »Nabucco« auf, und wer es historisierender mag, der könnte nach Karlsruhe ins Badische Staatstheater fahren und sich dort eine prunkvolle Inszenierung von Donizettis »Anna Bolena« anschauen. Kurzum: Die Leidenschaft hat nach wie vor die Qual der Wahl. Wie schön!

Stephan Burianek
Chefredakteur



MUSIKTHEATER

FRA DIAVOLO Daniel François Esprit Auber	ab 06.10.2018
DIE ZAUBERFLÖTE Wolfgang Amadeus Mozart	ab 14.10.2018
IM WEISSEN RÖSSL Ralph Benatzky	ab 15.12.2018
DIE LUSTIGE WITWE Franz Lehár	ab 06.01.2019
THREE TALES Beryl Korot und Steve Reich	ab 31.01.2019
DER ZAUBERER VON OZ Pierangelo Valtinoni	ab 08.02.2019
DEAD MAN WALKING Jake Heggie	ab 23.03.2019
ES LIEGT IN DER LUFT Misha Spoliansky und Marcellus Schiffer	ab 05.04.2019
AIDA Giuseppe Verdi	ab 27.04.2019
THE FAIRY QUEEN – EIN SOMMERNACHTSTRAUM Henry Purcell	ab 18.05.2019
TANZ	
GISELLE Silvana Schröder und Adolphe Adam	ab 10.11.2018
SCHAUSPIEL	
DIVEN STERBEN EINSAM Dirk Audehm und Thomas Möckel	ab 12.10.2018
SONNY BOYS Neil Simon	ab 04.11.2018
ALADIN UND DIE WUNDERLAMPE Edith Ehrhardt	ab 15.11.2018
A CLOCKWORK ORANGE Anthony Burgess	am 07.12.2018

6 Impressionen Tintinnabuli-Zentrum
8 Branchentalk Meldungen aus der Opernszene
12 Titelstory Sonya Yoncheva
18 Opernreise Samsø/Dänemark
22 Interview Guy Montavon
26 Innovation Der digitale Notenständer
28 Kolumne Wo bleibt die Musik?
29 Rezensionen Für Sie gesehen
76 Zeitensprung 45 Jahre Leidenschaft
81 Nachwuchsarbeit Riccardo Muti
84 Leichte Muse Operetten retten
87 Gehört, gesehen, gelesen Empfehlungen der Redaktion
92 Theaterdaten Premieren

ö-ton

58 Mozartwoche Eine neue Mozart-Oper?
60 Rezensionen Highlights von den österreichischen Bühnen
74 Perspektiven Uraufführungen

Rubriken	
3 Editorial	
96 Impressum	Titelfoto
98 Kobels Spektrum	Victor Santiago



Wenn Sänger nach erfolgreicher Arbeit baden gehen:
Die dänische Insel Samsø ist der Schauplatz eines erfrischenden Opernfestivals Seite 18



Guy Montavon, Regisseur und Intendant
des Theaters Erfurt, im Gespräch Seite 22



Vor 45 Jahren wurde ein leidenschaftliches
Opernmagazin gegründet Seite 76



Ambitioniert, vielleicht überambitioniert:
Mozarts »Zauberflöte« in Salzburg Seite 71



In Ravenna gibt Riccardo Muti sein
Wissen an junge Talente weiter Seite 81

Fotos Lutz Edelhoff, Silvia Lelli, Jeanette Philippsen, Salzburger Festspiele/Ruth Walz





Tinnabuli-Zentrum

Bekannt wurde der estnische Komponist Arvo Pärt für seinen meditativen, minimalistischen Tinnabuli-Kompositionsstil. »Tinnabulation ist ein Ort, den ich manchmal betrete, wenn ich nach Antworten suche«, sagte Pärt einmal. Nun gibt es einen Ort für Pärt-Pilger: Am 17. Oktober wird in Laulasmaa, 36 Kilometer westlich von Tallin, das neue Gebäude des vom Komponisten selbst gegründeten Arvo Pärt Centres eröffnet. Neben dem Pärt-Archiv beinhaltet der Komplex Studien- und Ausstellungsräume sowie einen Kammermusiksaal (140 Plätze). Entworfen wurde er von einem spanischen Architekturbüro, das sich von Pärts Musik inspirieren ließ und eine Balance zwischen einer modernen Bauweise und der umliegenden Natur suchte. // arvopart.ee sb

Grafiken Nieto Sobejano Arquitectos



Glückliche Gewinner: Benedetta Torre und Dadral Chuluunbaatar

Neuer Wettbewerb in Siena

Bei einem Rundgang durch die altherwürdigen Repräsentationsräume des Palazzos Chigi Saracini in Siena, seit 1932 Sitz der **Accademia Chigiana**, atmet die Geschichte auf jedem Tritt: Der bronzenen Abguss einer Komponistenhand (Alfredo Casella) da, eine Originalpartitur (Ottorino Respighi) dort, in der Musikinstrumentensammlung steht ein Stradivari-Cello unauffällig in der Ecke, und an den Wänden konkurrieren unzählige Fotos hochrangigster Musikprominenz, die in der Accademia verkehrt hat, um die Aufmerksamkeit des Betrachters. In Siena wurde wahrlich Musikgeschichte geschrieben – in dem schmucken Konzertsaal des Palazzos wurden Antonio Vivaldis Werke ebenso wiederbelebt wie man zeitgenössischen Komponisten Gehör schenke. Bis zum Jahr 2013, da ging mit der ältesten Bank der Welt der Eigentümer pleite, und die traditionellen Sommer-Weiterbildungskurse für bereits ausgebildete Musiker fielen zwei Jahre lang aus. Dem Komponisten und einstigem künstlerischen Leiter der Opernhäuser in Rom und Bologna, Nicola Sani, ist es zu verdanken, dass wieder im Sommer die Saiten schwingen. Er hatte den richtigen Draht zu den richtigen Politikern sowie ein goldenes Händchen für private Förderer – und konnte große Namen wie Daniele Gatti und Salvatore Sciarrino für die Meisterkurse gewinnen. Das traditionelle Sommerfestival der Akademie verlängerte er auf fast zwei Monate (Juli und August). Es stand in diesem Jahr unter dem Motto der Zeit (»Sounding Times«) und hatte neben den Klassikern einen Stockhausen-Schwerpunkt.

Eröffnet wurde das **Chigiana International Festival** im historischen Teatro dei Rinnovati mit dem Finalkonzert eines neuen Gesangswettbewerbs, dem Premio Chigiana, den der mongolische Bassbariton Badral Chuluunbaatar mit viel Wucht und schönem Metall für sich entschied. Den zweiten Preis gewann die italienische Sopranistin Benedetta Torre. Überraschend war, dass die Jury unter der Leitung von Fabio Armiliato den stimmlich formvollendeten Countertenor Eric Jurenas ohne Auszeichnung verabschiedete. Jurenas wird das verkraften, immerhin stehen bei ihm bereits Engagements an der Oper Frankfurt (im September in »Tri sestri«) und wiederholt in Versailles und am Theater an der Wien (im April 2019 in »Rinaldo«) im Kalender. // chigiana.it sb



Kein Preis, trotzdem Weltklasse: Eric Jurenas

Neuer Kompositionswettbewerb

Die Oper Leipzig lobt unter dem Motto »Wie klingt Heimat?« erstmalig einen Kompositionswettbewerb aus. Die von einer fünfköpfigen Fachjury prämierten Kompositionen werden bei einem Preisträgerkonzert am 26. Juni 2019 im Konzertfoyer der Oper Leipzig zur Uraufführung gebracht. Die Ausschreibung zum Wettbewerb läuft aktuell über die Homepage der Oper Leipzig sowie fachspezifische Portale. Ziel der musikalischen Spurensuche ist neben der Förderung junger Komponistinnen und

Komponisten auf dem Gebiet zeitgenössischer Musik die Anregung zur künstlerischen Auseinandersetzung mit gesellschaftlich relevanten Fragestellungen. Basierend auf dem vorgegebenen Thema soll eine Komposition von ca. zehn Minuten für Sologesang, ein Instrument (ad libitum) und Klavier (ad libitum) geschaffen werden. Teilnahmeberechtigt sind junge Komponistinnen und Komponisten unter 35 Jahren aller Nationalitäten. Einsendeschluss ist der 31. Januar 2019. kha

Fotos Frances Logan, Roberto Testi, Christian POGO Zach

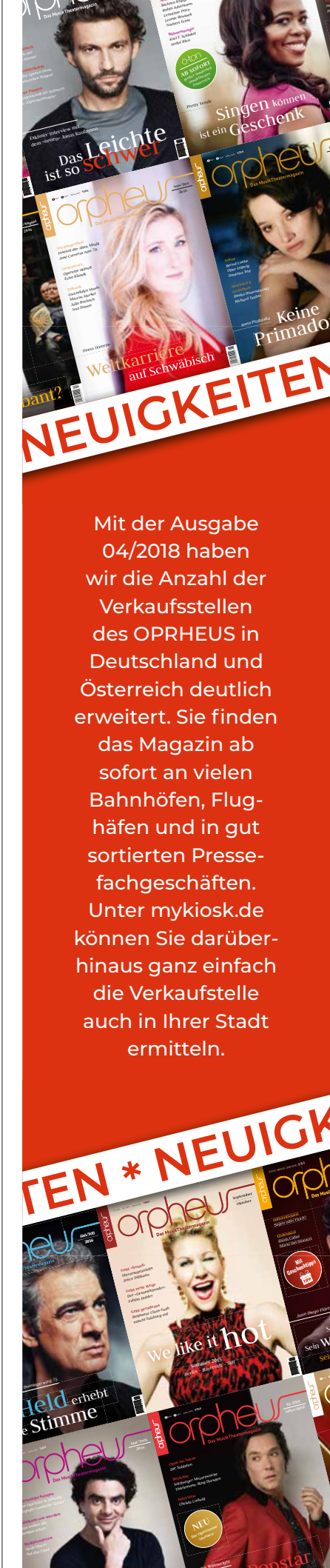
MeToo

Ein paar Zeilen auf der Website des Amsterdamer Royal Concertgebouw Orchestra schlugen ein wie eine Bombe: Man habe die Zusammenarbeit mit dem Chefdirigenten **Daniele Gatti** per sofort beendet, stand da. Der Grund: Gatti soll Musikerinnen sexuell belästigt haben. Erste Vorwürfe waren in der Washington Post aufgetaucht. Zwei Sopranistinnen schilderten dort Vorfälle aus den Jahren 1996 und 2000. In der Folge beklagten dann auch Musikerinnen des Concertgebouw Orchestra »unangebrachtes Verhalten« ihres Chefdirigenten. Das reichte für eine fristlose Entlassung. Soweit bisher aber bekannt ist, wird ihm nichts juristisch Relevantes vorgeworfen und etliche Musikerinnen und Musiker des Concertgebouw Orchestra haben sich mit ihm solidarisiert. Ob diese Unterstützung ausreicht, um die MeToo-Welle zu stoppen, wird sich in den nächsten Wochen und Monaten weisen. Denn dann stehen für Gatti etliche wichtige Termine auf dem Programm – darunter Konzerte in München und bei den Berliner Philharmonikern, sowie ein »Rigoletto« in Rom. Ob er die Auftritte absolvieren wird, war bei Redaktionsschluss noch unklar. Man diskutiere den Fall, hieß es von den Veranstaltern. Feststeht, dass Gatti das Orchester klagen wird. Nicht um den Bruch zu kitten, sondern um seine Karriere anderswo fortsetzen zu können.

»Um Schaden von den Festspielen abzuwenden«, stelle **Gustav Kuhn** seine Funktion als künstlerischer Leiter der Festspiele Erl »bis zur vollständigen Klärung mit sofortiger Wirkung ruhend«. Die interimistische Leitung der Festspiele übernimmt sein bisheriger Stellvertreter Andreas Leisner. Seit dem Frühjahr gibt es anonym gegen Gustav Kuhn geäußerte Vorwürfe wegen sexueller Belästigung und Machtmissbrauchs. Nun wandten sich fünf ehemals in Erl beschäftigte Künstlerinnen in einem offenen Brief an die Öffentlichkeit, in dem sie sich als »Betroffene, Zeuginnen oder Mitwissende« deklarierten. Kuhn werfen sie u.a. Verfehlungen, wie »unerwünschte Küsse auf Mund oder Brust«, »Begrapschen unter dem Pullover« oder »Griff zwischen die Beine« vor. Obwohl Kuhn die Vorwürfe bestreitet, zog er mittlerweile Konsequenzen: Der Entscheidung war eine Krisensitzung des Stiftungsvorstands in Wien vorausgegangen, der sich aus den drei wichtigsten Geldgebern der Festspiele zusammensetzt: Mäzen und Festspielpräsident Hans Peter Haselsteiner, Kultursektionschef Jürgen Meindl als Vertreter des Bundes und die Tiroler ÖVP-Landesrätin Beate Palfrader. Eine Rückkehr von Gustav Kuhn (sein Vertrag läuft bis 2020) wolle Hans Peter Haselsteiner nicht ausschließen. Das hänge von den staatsanwaltschaftlichen Ermittlungen ab, aber auch von der Gleichbehandlungskommission im Bundeskanzleramt, die die Geschäftsführung der Festspiele anrufen werde. kha

Gleichberechtigung

Elizabeth Rowe, die erste Querflötistin des **Boston Symphony Orchestra**, hat im US-Bundesstaat Massachusetts Klage wegen ungleicher Bezahlung aufgrund des Geschlechts eingereicht. Sie erhalte lediglich 75 Prozent des Gehalts eines Kollegen in vergleichbarer Position, nämlich des ersten Oboisten, begründet Rowe ihre Klage. Diese wurde exakt am Tag nach Inkrafttreten eines neuen Gesetzes im US-Bundesstaat Massachusetts eingereicht, welches gleiche Bezahlung für eine »vergleichbare Tätigkeit« festlegt. Es ist laut New York Times vermutlich die erste Klage gegen ungleiche Bezahlung aufgrund des Geschlechts durch eine führende Orchestermusikerin. Rowe hofft auf eine gütliche Einigung, und argumentiert, dass das Boston Symphony Orchestra mit dieser einen wichtigen Beitrag zur Gleichstellung von Männern und Frauen leisten würde. kha



Mit der Ausgabe 04/2018 haben wir die Anzahl der Verkaufsstellen des OPRHEUS in Deutschland und Österreich deutlich erweitert. Sie finden das Magazin ab sofort an vielen Bahnhöfen, Flughäfen und in gut sortierten Pressefachgeschäften. Unter mykiosk.de können Sie darüber hinaus ganz einfach die Verkaufsstelle auch in Ihrer Stadt ermitteln.

Weitere Preise

Die Erstaussgabe vor zwei Jahren war so erfolgreich, dass es 2018 für den **2. Internationalen Gesangswettbewerb »Die Meistersinger von Nürnberg«** noch mehr Anmeldungen gab: Über 1000 junge Sängerinnen und Sänger ließen sich weltweit für die Ausscheidung registrieren. 82 erhielten letztlich die Einladung nach Nürnberg. Beim Finale triumphierten dann die russische Sopranistin Juiia Muzychenko im Allgemeinen Fach und der südkoreanische Tenor Alex Kim im Deutschen Fach. Der erste Preis in beiden Kategorien ist jeweils mit 10.000 Euro dotiert.

Mit insgesamt 51 eingereichten Stückkonzepten hatten sich Komponisten, Liedtexter und Buchautoren aus acht Nationen beim **Internationalen MUT-Autorenwettbewerb 2018** beworben. Aus den eingesandten Stückideen kürte eine internationale Fachjury sechs Favoriten, die in der Regie von Nicole Claudia Weber und unter der musikalischen Leitung von Liviu Petcu im Gärtnerplatztheater (München) präsentiert wurden. Der Jurypreis (5.000 €) ging an »La Maupin« von Jared Field (Musik) und Jessy Field (Buch und Liedtexte), der Publikumspreis (1.000 €) an »Die fürchterlichen Fünf« von Sebastian Brandmeir (Musik) und Florian Stanek (Buch und Liedtexte) und der Medienpreis (1.000 €) an »Mary and Max« von Bobby Cronin (Musik und Liedtexte) und Crystal Skillman (Buch).



Szene aus »Mary and Max«, ausgezeichnet mit dem Medienpreis des MUT-Autorenwettbewerbs

Der Bariton Mikołaj Trąbka von der Oper Frankfurt gewann den internationalen **Gesangswettbewerb Stella Maris**. Zu dem Wettbewerb an Bord der MS Europa traten sechs junge Sänger internationaler Opernhäuser in den Kategorien Oper, Lied und Oratorium. Zur Jury gehörten neben Opernsänger Michael Schade der Intendant der Dresdner Semperoper, Ronald Adler, der Künstlerische Betriebsdirektor der Hamburgischen Staatsoper, Tillmann Wiegand, und der kanadische Musikproduzent Sid McLauchlan.

Im Juli 2018 gewann der von Christian Lindhorst geleitete **Kinderchor der Deutschen Oper Berlin** den Silver Award Level 8 in der Kategorie Kinderchöre bei den World Choir Games in Tshwane (Südafrika). Diese »Olympiade der Chormusik«, die vom Veranstalter Interkultur ausgerichtet wird, fand zum zehnten Mal seit 1988 statt.

kha

Das gute Geld

Der Gemeinderat der Stadt Mannheim hat die Sanierung des **Mannheimer Nationaltheaters** mit einem Kostenrahmen von 200 Millionen Euro beschlossen. Grund dafür sind Defizite bei den haus- und bühnentechnischen Anlagen sowie im Brand- und Arbeitsschutz. Auch im Bereich Gastronomie und Kasse sollen Verbesserungen für die Besucher umgesetzt werden. Beginnen sollen die Bauarbeiten zu Beginn der Spielzeit 2021/22. Die voraussichtliche Dauer der Sanierung beträgt nach derzeitigen Prognosen vier Jahre.

Die Theater und Orchester in **Sachsen-Anhalt** können in den kommenden Jahren mit **mehr Geld vom Land** rechnen. Kulturminister Rainer Robra (CDU) kündigte am Freitag in Magdeburg die Aufstockung der Grundförderung für die Häuser an. Das neue Ziel sei, mehr Beschäftigte an die Flächentarifverträge heranzuführen. Bislang würden an der Hälfte der Theater und Orchester Haustarifverträge gelten. Robra betonte, dass an den Strukturen der Theater und Orchester nicht gerüttelt werde. Neben der vertragsgebundenen Theaterförderung soll es auch Projektmittel für mehr Gastspiele am Land geben.

kha

Erratumerratum

Manchmal ist einfach der Wurm drin: In einem Erratum an ebendieser Stelle schrieben wir vom weltberühmten Schlagzeuger Michael Grubinger, dessen Eltern sich nichtsdestotrotz für den Vornamen Martin entschieden haben. Wir bitten, auch diesen Fehler zu entschuldigen.

Personalia

Der Intendant des Opernhauses Zürich **Andreas Homoki** bleibt bis 2025 im Amt. Ab der Saison 2021/22 wird Homoki dann dem neuen Generalmusikdirektor (GMD) **Gianandrea Noseda** zusammenarbeiten. Der bisherige GMD Fabio Luisi wird sich ab 2021 neuen Aufgaben widmen. Mit Noseda plant Homoki als erste gemeinsame Arbeit eine Neuproduktion von Richard Wagners »Der Ring des Nibelungen« für das Jahr 2022.

Ab Januar 2020 wird der Dirigent **Omer Meir Wellber** Music Director der Fondazione Teatro Massimo in Palermo. Omer Meir Wellber dirigierte zuletzt anlässlich der Münchner Opernfestspiele Verdis »Les vêpres siciliennes« an der Bayerischen Staatsoper. Ab September 2018 ist er Erster Gastdirigent der Semperoper Dresden.

Das Theater Ulm ernannte mit **Levente Török** einen neuen ersten Kapellmeister. Der 1993 geborene Ungar setzte sich in Ulm gegen 150 Bewerber durch und tritt zu Beginn der Spielzeit 2018/2019 die Nachfolge von Joongbae Jee an.

Der Generalmusikdirektor der Bochumer Symphoniker **Steven Sloane** erklärte überraschend seinen Abschied, angekündigt zum Ende der Spielzeit 2020/21. Sein Rückzug gelte auch für die Funktion als Intendant des Anneliese Brost Musikforums Ruhr. Sloane leitet die Bochumer Symphoniker seit 1994 und wolle sich nach der langen, prägenden Zeit neuen Herausforderungen stellen.

The King's Singers gaben bekannt, dass im Januar 2019 Countertenor Edward Button (28) und Bass-Bariton Nick Ashby (31) als Nachfolger von Timothy Wayne-Wright (zweiter Countertenor) und Christopher Gabbitas (zweiter Bariton) der weltberühmten Gruppe beitreten werden. Mit Gabbitas verlässt der derzeit dienstälteste King's Singer das Ensemble, Wayns-Wright gehörte ihm seit 2009 an. Beide beschlossen, die Gruppe am Ende dieses Jahres zu verlassen.

kha

ZAV-Künstlervermittlung

Ihr Partner für Orchester, Oper, Operette, Musical und Tanz

Berlin
Friedrichstraße 39
10969 Berlin
Tel. 030 555599-6600
zav-berlin-kv@arbeitsagentur.de

Leipzig
Rosa-Luxemburg-Straße 23
04103 Leipzig
Tel. 0341 33731-130
zav-leipzig-kv@arbeitsagentur.de

Hamburg
Heidenkampsweg 101
20097 Hamburg
Tel. 040 284015-0
zav-hamburg-kv@arbeitsagentur.de

München
Kapuzinerstraße 26
80337 München
Tel. 089 381707-0
zav-muenchen-kv@arbeitsagentur.de

Köln
Innere Kanalstraße 69
50823 Köln
Tel. 0221 55403-504
zav-koeln-kv@arbeitsagentur.de

Stuttgart
Neckarstraße 84
70190 Stuttgart
Tel. 0711 941-2424
zav-stuttgart-kv@arbeitsagentur.de

 **Bundesagentur für Arbeit**
Zentrale Auslands-
und Fachvermittlung (ZAV)

www.zav-kuenstlervermittlung.de



»Es besteht nicht die Gefahr, dass ich mich langweile«

Bereits seit 16 Jahren leitet der Schweizer Regisseur Guy Montavon das Theater Erfurt und die dortigen Domstufen-Festspiele. Stephan Burianek sprach mit dem Gründungsintendanten über die anfänglichen und künftigen Herausforderungen, sowie über seinen ambitionierten Spielplan, mit dem er das Haus fest in der deutschen Opernlandschaft etabliert hat

Sie sind ausgebildeter Fagottist und haben außerdem bei bekannten Regisseuren gelernt. Was haben Sie aufgrund dieser Doppelqualifikation anderen Intendanten voraus?

Ich betrachte das Skelett eines Theaters von unten nach oben. Was auf der Bühne passiert, strahlt bis in die Theaterleitung in der vierten Etage hinauf. Die Bühne ist unsere Herz- und Lungenmaschine, und wenn Sie alle Schrauben kennen, dann beherrschen Sie diese. Das nennt man Handwerk. Außerdem habe ich profunde musikalische Kenntnisse der gespielten Werke. All das verschafft einem natürlich eine gewisse Autorität, und die ist wichtig. Viele Intendanten, die über das Marketing oder politische Seilschaften in den Job gefunden haben, scheitern nämlich an der Belegschaft.

Und notfalls können Sie beim Dirigieren einspringen ...

Das habe ich bei Horst Stein gelernt. Ich war zwei Jahre lang sein Assistent, unter anderem beim »Parsifal« in Bayreuth. Da saß ich im Graben, und der Assistent von Pierre Boulez war damals Jeffrey Tate.

Das Theater Erfurt wurde 2003 eröffnet, Sie sind der Eröffnungsintendant. Vor welchen Herausforderungen standen Sie damals?

Ich bin im Sommer 2001 nach Erfurt übersiedelt. Die Erfurter hatten sich per Stadtratsbeschluss entschieden, ein Haus zu bauen und sich darin auf die Sparte Musiktheater zu konzentrieren. Das bedingte die Schließung des Schauspiels, was noch in die Zeit meines Vorgängers Dietrich Taube hätte fallen sollen. Der ging aber früher, wodurch ich die Kündigung des Schauspielensembles vollziehen musste. Dadurch war mein Start hinsichtlich des Vertrauens der Mitarbeiter ziemlich schwierig, es gab viel Antipathie. Die Erfurter kannten mich nicht, und ich kannte weder Thüringen noch die Stadt. Wir hatten zu Beginn zwar ein schönes Gebäude, aber die Oper war zunächst inexistent. Dass man sich neben einer Musikstadt wie Weimar mit Musiktheater profilieren wollte, empfanden viele als Schwachsinn. Erst nach meiner ersten Inszenierung in Erfurt verstanden die Leute, dass ich etwas davon verstehe. Trotzdem dauerte es vier oder fünf Jahre, bis ich die gesamte Mannschaft für mich hatte gewinnen konnte. Seither hat sich die Belegschaft gegenüber der Stadtpolitik mehrmals für mich ausgesprochen.

Die Dichte an Opernhäusern ist in Thüringen, wie generell im Osten Deutschlands, überaus hoch. Kooperieren die Häuser untereinander?

Ich bin ein großer Freund von Kooperationen. Mit Weimar werden wir zunehmend kooperieren, auch in puncto Schauspiel, indem wir Produktionen einkaufen werden. Wir haben Leipziger und Dresdner Produktionen bei uns gehabt. Aber wie in jeder mittelgroßen Stadt schätzt das

Publikum ein eigenständiges Profil mit eigenen Produktionen »seines« Hauses. Zugleich ist die wirtschaftliche Infrastruktur im Osten Deutschlands eine Herausforderung.

Wie hoch ist das Budget, das Ihnen zur Verfügung steht?

Wir verfügen über einen Gesamtetat von 23 Millionen Euro, davon kommen rund 11 Millionen von der Stadt Erfurt und etwa 7,8 Millionen vom Land Thüringen, den Rest erwirtschaften wir selbst. Davon müssen wir alles bestreiten, inklusive der Domstufen-Festspiele. Der Vorhang hebt sich bei uns ungefähr 180 Mal pro Jahr. Diese Zahlen bieten aber eine schlechte Vergleichsbasis. Das Deutsche Nationaltheater in Weimar hat beispielsweise nicht die Belastung, die wir hier haben. Wir müssen jede Reparatur selbst zahlen, auch Heizung, Steuer, Müllabfuhr – Weimar bekommt das quasi alles gratis.

Wie hat sich die finanzielle Unterstützung hier entwickelt, seitdem Sie in Erfurt angefangen haben?

Vom Land kommt jetzt etwas mehr, aber die Unterstützung der Stadt ist gleich geblieben. Das wird irgendwann einmal nicht mehr gehen. Wenn der Arbeitnehmerverband mit der Gewerkschaft Tarifsteigerungen von 3,5 Prozent pro Jahr vereinbart, dann müsste uns die öffentliche Hand diese Steigerung bezahlen, das passiert aber nicht. Ich diskutiere daher gerade mit der Stadt, ob sie uns das Haus nicht unter »Dach und Fach« bezahlt. Ich zahle der Stadt allein 150.000 Euro pro Jahr an Steuern.

Wenn das Geld knapp ist, dann ist es umso wichtiger, junge, noch günstig zu bekommende Talente zu finden. Sie arbeiten viel mit jungen Sängern.

Ich suche sie intensiv, etwa wenn ich im Ausland Regie führe. Im kommenden Jahr bin ich etwa in Jekaterinburg, und Russland bietet bekanntlich ein großes Sängerpotenzial. Dann gibt es natürlich noch die Gesangswettbewerbe, bei denen ich rege aktiv bin. Nicht nur beim Internationalen Belvedere-Wettbewerb, wo ich Jurymitglied bin, sondern zudem auch noch in Japan, Korea, auch Belgien, Kroatien, Griechenland und Italien. Wenn ich dort nicht fündig werde, lasse ich mir in New York vorsingen, wo ich umsonst wohnen kann und wo viele führende Agenturen beheimatet sind.

Was ist Ihnen beim Casten besonders wichtig?

Die Stimme. Auch die persönliche Ausstrahlung, aber die Stimme geht vor.

Universale Stimmen? Unverwechselbare Stimmen?

Unverwechselbare Stimmen. Wenn Sie beispielsweise einen Holländer oder Falstaff zu besetzen haben, dann müssen Sie eine Entscheidung treffen: Ein Bass mit Tiefe und wenig Höhe oder ein Bariton mit wenig Tiefe und großer Höhe. Vor zwei Jahren habe ich in Linz die neue Inten-

danz von Hermann Schneider mit dem »Falstaff« eröffnet und bin bei der Suche nach der Titelpartie in Bologna auf Riccardo Muti gestoßen, der meinte, er hätte jemanden, der immer den Ford gesungen hat, aber eigentlich mal die Titelpartie singen sollte. So bin ich auf den Bariton Federico Longhi aufmerksam geworden, der die Titelpartie mittlerweile über 50 Mal gesungen hat, auch unter Muti.

Wenn man mit älteren Semestern unter den Opernliebhabern spricht, dann hört man regelmäßig, dass selbst die großen Stimmen heute nicht mehr dieselbe Individualität haben wie früher. Würden Sie dem zustimmen? Das glaube ich nicht. Elina Garanča ist unverwechselbar, ebenso Anja Harteros, Petra Lang oder Jonas Kaufmann. Wenn Sie eine neuere Aufnahme hören, dann können Sie durchaus sagen: Ah, das ist Roberto Alagna. Ich glaube aber schon, dass es damals mehr Sänger gab. Wenn Sie früher, bis in die 1970er-Jahre, »Andrea Chenier« machten, hatten Sie gut zehn Tenöre, die Ihnen die Titelpartie singen konnten.

Und die vermutlich alle aus Europa kamen.

Italiener, aber auch Südamerikaner. Heute müssen Sie einen Chenier lange suchen. Und wenn Sie einen gefunden haben, dann ist nicht sicher, ob er die Partie in zwei Jahren noch singen kann. Der Verschleiß ist bei Spitzensängern heute in der Regel größer, die Verlockung des schnellen Gelds durch eine internationale Vermarktung ist zu hoch. Für mich gibt es zwei Sänger, die an Profes-

sionalität und Stimmtechnik nicht zu überbieten sind: Plácido Domingo und Leo Nucci. Nucci singt Ihnen heute einen Scarpia, da fällt Ihnen die Kinnlade herunter – der Mann singt seit einem halben Jahrhundert und ist 78. Solche Sänger gibt es vielleicht nicht mehr.

Eine Spezialität Ihres Hauses sind alljährliche Ausgrabungen vergessener Opern und Uraufführungen, mit denen Sie international immer wieder für Aufsehen sorgen. Was bedeuten Uraufführungen für das Ensemble? Das Haus atmet anders, wenn wir eine Uraufführung machen. Neuland ist für Musiker immer spannender als die Pflege der Tradition, auch wenn wir letzteres natürlich auch gerne machen.

Was sind die Kriterien, nach denen Sie eine Uraufführung in Auftrag geben?

Entweder gibt es einen Stoff, der mich interessiert. Das ist der Fall bei der Uraufführung, die wir im Jahr 2021 machen werden. Oder es gibt Komponisten, die ich schätze und anfrage, wie Philip Glass, mit dessen Oper »Waiting for the Barbarians« wir die Saison 2005/06 eröffnet haben. Manchmal haben Komponisten aber auch ein neues Werk in petto und suchen nach einer Aufführungsmöglichkeit. Das war bei Franz Hummels »Der Richter und sein Henker« (2008) und bei Alois Bröders »Die Frauen der Toten« (2013) der Fall.

Haben Sie inhaltliche Anforderungen an die Librettisten und Komponisten?

Sie müssen eine Geschichte erzählen, »Szenen aus« oder »Impressionen aus« lehne ich ab. Und die Dauer sollte 90 Minuten nicht überschreiten.

Welche Geschichte wird in der Uraufführung von 2021 erzählt werden?

Der Arbeitstitel lautet »Julie und Mao«. Der Komponist ist wieder Jeffrey Ching, das Libretto stammt von ihm und von Bernard Uzan. Es ist die Geschichte der Chinesin Chow Ching Lie, die mit 14 Jahren an eine reiche Familie in Schanghai zwangsverheiratet wurde und während der Revolution nach Paris geflüchtet ist, um dort Klavier zu studieren. Um sich das Studium zu finanzieren, machte sie dort einen kleinen Import-Export-Laden auf, heiratete wieder und ließ sich erneut scheiden. Auch von ihrer eigenen Familie wurde sie als Landesverräterin verfolgt. 1973 gab sie als erste chinesische Pianistin in Paris ein Konzert – in einer Zeit, in der in China alle Klaviere aus den Haushalten als vermeintliches Zeichen der Aristokratie entsorgt worden waren. Als Multimillionärin ging sie letztlich nach China zurück und wurde von Mao zur Volkskünstlerin ernannt. Außerdem hat sie einen großen Teil ihres Geldes für Kinderkrankenhäuser eingesetzt und eine Stiftung für behinderte Kinder gegründet. Bekannt-

lich gehen totalitäre Staaten mit solchen Menschen meistens sehr schlecht um. Das letzte Bild der Oper wird etwa hundert Klavierflügel mit Kindern zeigen, die die berühmte Melodie der »Kantate vom gelben Fluss« spielen. Und davor sitzen Mao und Julie alias Chow Ching Lie.

Gibt es ein oder zwei Werke, von denen Sie glauben, dass sie noch in hundert Jahren Bestand haben könnten?

Ja. »Wut« von Andrea Lorenzo Scartazzini wurde in Basel bereits nachgespielt, und auch »The Orphan« von Jeffrey Ching wird wahrscheinlich wieder aufgeführt werden. Ähnliches gilt aber auch für Alois Bröder und Philip Glass. Ich glaube nicht, dass wir für die Schublade produziert haben. Was mich in diesem Zusammenhang freut: Zwei Uraufführungen wurden vom Publikum bereits zur beliebtesten Produktion in der jeweiligen Saison gewählt – in einer Stadt, in der früher nur die Klassiker gespielt wurden.

Im September gastiert das Theater Erfurt mit Ihrer »Holländer«-Inszenierung in Schanghai. Was versprechen Sie sich davon?

Ich überlege mir immer, was ich für mein Haus machen kann und habe die Zukunft immer im Blick. Und bei uns bedeutet das konkret: Wo sind wir im Jahr 2020? Mit dem Thüringer Minister ist vereinbart, dass wir uns im Jahr 2020 nochmals treffen und die Budgetierung der einzelnen Häuser hinsichtlich der Erfahrungen aus den vergangenen drei, vier Jahren nochmals besprechen werden. Da wird dann ein Kassasturz gemacht und geschaut, was in diesem Zeitraum passiert ist. Die Weimarer sind mit ihrem Orchester nach Amerika gegangen, wir gehen nach Schanghai, und der Landtagspräsident reist mit einer Wirtschaftsdelegation mit. Das Gastspiel ist aber nicht nur aus politischen Gründen gut für das Haus. Ich finde es wichtig, dass meine Musiker andere Häuser kennenlernen, das weitet den Horizont. Sie werden außerdem mit chinesischen Musikern gemeinsam im Graben sitzen, das wird auch eine spannende Erfahrung. Und zu guter Letzt ist das Gastspiel auch gut für unseren Etat, wir verdienen etwas dabei.

Birgt das Gastspiel die Chance einer langfristigen Kooperation in sich?

Ja. Wir planen dort eine Sängerbörse, die von den Chinesen unterstützt wird. Man hat dort ein Interesse, Sänger ins Ausland zu schicken.



Guy Montavon bei einer Probe zu seiner Inszenierung von Zandonais »Giulietta e Romeo« (2017)

Ihnen liegt das alljährliche Domstufen-Festival sehr am Herzen. In diesem Sommer haben Sie selbst inszeniert (siehe Rezension auf Seite 38, Anm.) ...

Das war der genialste Coup meines Vorgängers Dietrich Taube! Wir profitieren bis heute davon, denn die Domstufen-Festspiele sind aus dem Biorhythmus der Stadt und des Freistaats Thüringen nicht mehr wegzudenken. Für mich sind sie stets eine neue Herausforderung. Sie sind wie ein kleines Biest, das man stets streicheln muss. Es besteht nämlich immer die Gefahr, dass man sich wiederholt, allein schon deshalb, weil die Auftrittsmöglichkeiten der Sänger sehr begrenzt sind. Man muss stets versuchen, originell zu sein und etwas zu machen, das die Leute noch nicht kennen.

Zu solchen Open-Air-Aufführungen kommen aber immer wieder Leute, die sonst nicht so häufig in die Oper gehen. Daher fallen diese in der Regel eher konventionell aus ...

Unser »Troubadour« im letzten Jahr war sehr konventionell, das hat mich wachgerüttelt. Man darf den Weg der Kunst niemals verlassen.

Würde Sie nicht mal ein anderes Haus reizen?

Ich habe die mir gesetzten Ziele in Erfurt größtenteils erreicht, aber noch nicht alle. Es besteht also nicht die Gefahr, dass ich mich langweile. Mir gefällt die rasante Dynamik der Stadt und ich bin weiterhin gern Teil ihrer Entwicklung. Es ist mir eine Ehre, daran teilzuhaben. Wenn ich zur Arbeit ins Theater komme, bin ich immer gut gelaunt, das ist ein gutes Zeichen.



Am Theater Erfurt gibt es durchschnittlich eine Uraufführung pro Jahr. Im Bild: Mireille Lebel in »Die Frauen der Toten« von Alois Bröder (2013)

Zwischen altem und neuem Geist

Im zehnten Jahr von Katharina Wagner waren nur wenige Tiefpunkte zu verzeichnen

Geschätzte zwei Sekunden dauerte der Nachhall von Parsifals emotionalem »Amfortas«-Ruf, den Andreas Schager in die dampfende Luft des Bayreuther Festspielhauses geschmettert hatte, unterstützt von einer gedehnten Generalpause des gewohnt großartigen Orchesters unter der Leitung des Bayreuth-Debütanten Semyon Bychkov. Dies war nur ein wohligh-schauerhafter Moment von vielen in einer Aufführung, die dem Konzept des Typecastings ordentlich Konkurrenz machte. Nein, der Held war kein muskelbepackter Jüngling, und die rundliche Kundry der nicht weniger erstklassigen Elena Pankratova hatte

den Helden sicherheitshalber unter Alkoholeinfluss gesetzt, bevor sie ihren Verführungsversuch startete. Das Bühnenweihspiel entfaltete seine Wirkung weniger aufgrund des Bühnengeschehens als vielmehr durch die musikalische Intensität ausnahmslos aller Akteure. Von Günther Groissböck als Gurnemanz bis hin zu den Blumenmädchen waren die Partien singulär besetzt. Bychkov kam mit der spezifischen Akustik des Hauses hervorragend zurecht und wählte weitgehend getragene Tempi, was durchaus zu Uwe Eric Laufenbergs politisch-panreligiöser »Parsifal«-Deutung, die vor zwei Jahren die Bilderflut von Stefan Herheim abgelöst hatte, passte. Auch der noch gar nicht allzu betagte Sitznachbar aus Kalifornien war angetan: »Ich glaube, das war mein letzter ‚Parsifal‘. Besser werde ich ihn in meinem

Leben nicht mehr hören können.« Kein Zweifel: Die Besetzungspolitik der Festspiele hat im zehnten Intendantenjahr von Katharina Wagner jenes Niveau, das man sich angesichts der exorbitanten Kartenpreise erwarten darf, nicht bloß erreicht, sondern übertroffen.

Einen nicht zu unterschätzenden Anteil daran hat freilich der musikalische Leiter der Festspiele, Christian Thielemann, der in diesem Jahr mit »Tristan und Isolde« und »Lohengrin« gleich zwei Werke am Grünen Hügel dirigierte. Seiner Initiative war es zu verdanken, dass in der »Lohengrin«-Neuproduktion mit Piotr Bezcala mehr als nur adäquater Ersatz für Roberto Alagna gefunden wurde (Alagna hatte einen Monat vor Probenbeginn festgestellt,

der Titelpartie, auf die er sich drei Jahre lang hätte vorbereiten können, doch nicht gewachsen zu sein).

Nach einem Jahr Pause stand »Der fliegende Holländer« in der Regie von Jan Philipp Gloger zum letzten Mal auf dem Spielplan. Zum Glück, wie viele Leute meinen, aber das ist unfair. Zwar findet die stürmische Musik in Glogers Inszenierung szenisch keine Entsprechung, doch ganz im Sinne des Bayreuther Werkstattgedankens entwickelte Gloger die Produktion im Laufe der Jahre weiter, und verabschiedete sich – durchaus im Sinne Wagners,



Eine musikalische Sensation: Elena Pankratova (Kundry) und Andreas Schager (Parsifal)

der in Anbetracht der damaligen Industrialisierung die Entfremdung des Individuums befürchtete – mit einer humorvoll-kurzweiligen, letztlich überzeugenden Kapitalismus-Kritik. Wie auch in den anderen Produktionen erfreuten hier die Stimmen: John Lundgren, der sich mit Greer Grimsley abwechselte, war ein tiefschwarzer, kraftvoller Holländer, Ricarda Merbeth seine ebenbürtige Senta, und Peter Rose überzeugte tief und mit komödiantischem Geschick als Daland.

Auf wessen Mist hingegen der Marketing-Gag, den ehemaligen Startenor und nunmehrigen Bariton Plácido Domingo als Dirigent zu verpflichten, gewachsen ist, wurde weniger klar kommuniziert. Zwar hat Domingo bereits an



»Summ' und brumm', Du gutes Rädchen« – ein letztes Mal war Jan Philipp Glogers »Holländer«-Kapitalismuskritik zu sehen (Bildmitte: Christa Mayer als Mary, dahinter Riccarda Merbeth als Elsa)

Beginn des 2. Aufzugs vor einer Mauer betende Juden zu sehen waren, störte ein Gestriger

vielen großen Häusern dirigiert, doch ebenso oft wurden seine diesbezüglichen handwerklichen Defizite kritisiert. Zumal diesmal mit einer einmaligen Tradition gebrochen wurde: Erstmals wurde in einem »Ring«-freien Jahr ein Teil aus dem Zyklus gespielt. Domingo hatte, so hörte man, in den USA eigens ein Orchester zum Üben gemietet, trotzdem reagierte ein großer Teil des Publikums dem Superstar gegenüber überraschend ablehnend. Kritiker berichten von Zeitlupen-Tempi und von Irritationen bei den Sängern (darunter Größen wie Stephen Gould und Anja Kampe), mitunter sollen der Graben und die Bühne stark auseinandergedriftet sein.

Unabhängig von diesem Tiefpunkt haben sich die Bayreuther Festspiele seit der Übernahme durch Katharina Wagner (damals bekanntlich noch gemeinsam mit ihrer Schwester Eva Wagner-Pasquier) merklich modernisiert und sinnvoll erweitert. Die Kinderopern in einer der Probübungen sind mittlerweile eine lieb gewordene Tradition auf herausragendem Niveau (siehe Seite 56), die vormittäglichen Einführungsvorträge im Festspielhaus von Sven Friedrich, Leiter des Richard Wagner-Museums, erfreuen sich großer Beliebtheit. Neu war in diesem Jahr die Aufführung einer frischkomponierten Oper, der ersten Uraufführung der Festspiele seit Wagners »Parsifal« (1882), die in einem ehemaligen Kinosaal in der Bayreuther Innenstadt stattfand (siehe Seite 36). Auch interessant: Erstmals seit 1988 endeten die Festspiele nicht mehr am 28. August (zwei Tage vor dem Geburtstag von Katharina Wagners Vater Wolfgang Wagner), sondern einen Tag später.

Nicht ändern konnte Katharina Wagner in all den Jahren den Geist des ungeliebten, harten Kerns erkonservativ gesinnter Wagnerianer im Publikum. Als im »Parsifal« zu

mit einem hässlichen Ruf. Eine überraschende Kontroverse entspann sich auch während der epochalen, bedrückend-komischen »Meistersinger«-Inszenierung aus dem vergangenen Jahr von Barrie Kosky, dem ersten jüdischen Regisseur auf dem Grünen Hügel und der erste Nicht-Wagner nach Rudolf Otto Hartmann (1951+1952), der mit diesem Werk beauftragt worden war. Als eine einzelne Person die aufgeblasene, antisemitische Judenfratze als Hinweis auf vermeintlich antisemitische Züge der Beckmesser-Figur am Ende des 2. Aufzugs wiederholt mit Buh-Rufen bedachte, wurden diese von einem immer größer werdenden Chor von Bravos quittiert. Immerhin. Aus derselben Richtung erschallte zu Beginn des 3. Aufzugs dann klatschender Beifall, als auf die Gaze die Beschreibung einer erfolgreichen, nazideutschen Militärtaktik projiziert wurde – sie sind also immer noch unter uns. Im Jahr 2012 wurden der Wagner-Büste nahe dem Festspielhaus Gedenktafeln aus dem Ausstellungsprojekt »Verstumte Stimmen« hinzu gestellt (nicht von den Festspielen veranlasst, da sich der Park im Gemeindeeigentum befindet), auf der an von den Nazis vertriebene und ermordete Künstler mit Festspielbezug erinnert wird. Eine bessere Legitimation als die beschriebenen Erlebnisse kann es dafür eigentlich gar nicht geben.

Wenige Deppen sollen das Fazit dieser höchst würdigen Wagner-Festspiele freilich nicht trüben, denn Bayreuth ist in Sachen Richard Wagner praktisch wieder konkurrenzlos. Auch wenn die Neuproduktion in szenischer Hinsicht »nur aus schön bemalter Oberfläche besteht«, wie Florian Zinnecker im Nordbayerischen Kurier treffend schrieb, kann man den Festspielen im Prinzip konstatieren, dass die Richtung stimmt. Im nächsten Jahr eröffnet man mit »Tannhäuser« in der Regie von Tobias Kratzer, am Pult steht Valery Gergiev.

Stephan Burianek

Fliegen statt Ratten

Musik gut, alles gut

Sie ist legendär, ihre Bayreuther Auftritte ebenso: 18 Jahre lang hatte Waltraud Meier nicht mehr in Bayreuth gesungen, nun kam sie wieder und fand Frieden mit diesem Ort. Obgleich mancher Kritiker ihre Besetzung als Ortrud im jüngsten »Lohengrin« als »gut gemeint« abstempelte, meisterte die 62-Jährige diese Partie mit großer Intelligenz mehr als passabel. Es war ein würdiger, kraftvoller Abschied, bei dem man stets das Gefühl hatte, Meier hätte gerne mehr aus ihrer Partie herausgeholt, als es ihr das Regiekonzept zugestehen wollte. Dafür zeichnete der US-Amerikaner Yuval Sharon verantwortlich, der sich mit Multimedia-Inszenierungen, avantgardistischen Opernproduktionen und vielgelobten Arbeiten auch im deutschsprachigen Raum bereits einen Namen gemacht hat. Er war nach der Absage von Alvis Hermanis vor zwei Jahren gleichsam wie die

Jungfrau zum Kind gekommen. Damals war das gemeinsame Konzept mit dem Ausstatter-Duo aus dem Maler Neo Rauch und seiner Gattin Rosa Loy bereits weit gediehen, die Bühnenbild- und Kostümentwürfe so gut wie fertig. Sharon wollte die in meditativer Weise geschaffenen Bilder »in Bewegung setzen«.

Das schien ihm anfangs zu gelingen. Doch was in dieser Inszenierung aufgrund der malerischen wiewohl blau-unterkühlten Bildsprache in Kombination mit einem Kraftwerk und Strommasten zunächst wie ein Märchen aus unserer Zeit wirkt, erscheint am Ende, wenn Lohengrin seiner Elsa eine innen beleuchtete Kühltasche umhängt und diese einem Tannenbaum-Gottfried die Hand reicht, leider inhaltslos und banal. Statt Bewegung lieferte Sharon eine ziemlich statische Personenführung. Eine ausgefeilte Mimik mag während einer Liveübertragung vor dem Bildschirm funktionieren, in einem Theater wie dem Festspielhaus funktioniert sie nicht, zumal die Büh-

Retter ex Machina auch abseits des Werks: Piotr Beczala als Lohengrin



ne diesmal über weite Strecken nur spärlich ausgeleuchtet ist und sich die Figuren in den hinteren Reihen optisch allzu sehr ähneln. Die männlichen Machthaber tragen Schweißfliegenflügel, die sich Lohengrin im Kampf mit Telramund erst erkämpfen muss, bevor er sie in der (endlich!) orangegetränkten Brautgemachszene an den Nagel hängt. Elsa und Ortrud kommen mit kleineren »Feenflügeln« aus. Scurril, mehr nicht. Kapitulierte Sharon vor der Dominanz der Ausstattung, die einen zeitlichen Bogen zwischen Van-Dyck-Flammen und dem Beginn der Elektrisierung zu spannen versuchte? Seine im Programmheft nachzulesenden Überlegungen hätten durchaus Potenzial gehabt.

All das war letztlich nebensächlich bei der Magie, die Christian Thielemann mit dem Orchester aus dem Graben zauberte. Es dürfte diesmal ein historischer Wurf gelungen sein: Für den

kurzfristigen Absager Roberto Alagna war Piotr Beczala in der Titelpartie eingesprungen. Mit seinem profunden Timbre, den strahlenden Höhen, dem südländischen Schmelz und seiner lyrischen, fast operettenhaften Leichtigkeit reihte er sich in die Riege der ganz Großen ein. Anja Harteros war eine stimmlich überaus reife, über jeden Zweifel erhabene Elsa. Gewohnt großartig auch Georg Zeppenfeld (König Heinrich), kraftvoll und dunkel Tomasz Konieczny (Friedrich von Telramund), und Egils Silins war ein fabelhafter Heerrufer. Ein zusätzlicher Gänsehautfaktor war, wie immer, der Chor unter Eberhard Friedrich. Was sagte die Früher-war-alles-besser-Fraktion nach diesem Sängerfest? Vielleicht sehnte sie sich nach den Ratten aus der Neuenfels'schen Vorgängerinszenierung. Die hatten jedenfalls besseres Theater gespielt.

Stephan Burianek

»Lohengrin« (1850) // Richard Wagner





Es war wie so oft in Bayreuth: Ein Buhorkan versuchte das Regieteam nach der Eröffnungspremiere im Jahr 1993 vergeblich in die ewige Verdammnis zu befördern. Nur wenige Jahre später wurde Heiner Müllers Inszenierung von »Tristan und Isolde« von denselben Leuten bejubelt – heute gilt sie als legendär. Erich Wonder hatte weitläufige, magisch ausgeleuchtete Bühnenräume geschaffen. Reduziert war auch Müllers Personenführung, die vom japanischen No-Theater inspiriert war und mit wenigen Gesten auskam.

Vielleicht passt der minimalistische Zugang in keiner anderen Oper so gut wie bei »Tristan und Isolde«, dieser »größten jemals komponierten Symphonie«, wie Gerard Mortier das Werk einmal bezeichnete. Im Rahmen der

vielbeachteten »Mémoires«-Reihe im vergangenen Jahr an der Opéra de Lyon, in der mehrere legendäre Inszenierungen rekonstruiert wurden, zeichnete Müllers einstiger Assistent Stephan Suschke für die Retro-Regie verantwortlich. Suschke ist Schauspieldirektor am Landestheater Linz, in dessen Musiktheater die Müller-Wonder-Suschke-Arbeit nun zu sehen ist. Das Bruckner Orchester dirigiert der Opernchef Markus Poschner, die Titelpartien übernehmen Heiko Börner und Annemarie Kremer (Foto). *sb*

Landestheater Linz – Musiktheater

»Tristan und Isolde« (1865) // Richard Wagner

15./23./30. September, 7. Oktober, 4./22./25. Dezember, 6. Januar, 3./10. Februar

Dort springt sie noch

Ergreifende Stimmen in malerischem Rahmen

Es sei bei der Inszenierung von »Tosca« wichtig, die Handlung »mit der Akribie eines Qualitätsjournalisten« an den vorgegebenen Tagen (17. und 18. Juni 1800) und Orten in Rom (Kirche Sant'Andrea della Valle, Palazzo Farnese und Engelsburg) spielen zu lassen, schreibt der Garser Intendant Johannes Wildner im Programmheft. Nun ist aber anzunehmen, dass Giacomo Puccini bei der Komposition dieser Oper weniger am politischen Hintergrund als viel-

formidable Stimmen: Mit einem warmen, weichen, höhensicheren Klang und schöner Bühnenpräsenz gestaltete die Kasachin Lada Kyssy die Titelfigur höchst eindringlich (im Winter wird sie wiederholt die Mimi bei den Tiroler Festspielen Erl singen). An ihrer Seite begeisterte Oscar Marín als Cavaradossi mit einem metallisch-wohligen Timbre, strahlenden Höhen und einer ausgefeilten Technik – hätte er ein größeres Volumen, dann wäre er

wohl längst ein Weltstar. Das Konflikt Dreieck komplettierte der kurzfristig eingesprungene Michele Kalmandy, Kammer- sänger und langjähriges Ensemblemitglied an der Budapester Staatsoper, als dunkelkehliger Scarpia. Verlässlich waren die übrigen Partien mit Vasile Chişiu (Angelotti), Marcus Pelz (Mesner), Benedikt Kobel (Spoletta), Ricardo Bojorquez (Sciarrone) und Roger Díaz Cajamarca (Schließer) besetzt. Nicht immer ganz sicher klang die Klangvereinigung Wien unter Johannes Wildner, eine passable Begleitung bot sie allemal.

Erwartungsgemäß war in Wolfgang Gratschmaiers Regie der Bösewicht Scarpia nach dem »Kuss« der Tosca tatsächlich und endgültig tot, und am Schluss wagte die Heldin den weiten Sprung in den Tiber (was ein

wenig unbeholfen wirkte, wie fast immer an dieser Stelle). So sehr sich die Personenführung auf allzu klassische, gekünstelt wirkende Operngesten stützte, so erfrischend gestaltete sich die Mitwirkung der Garser Bevölkerung, die ein überdimensionales Leichentuch-Schüttbild angefertigt hatte. Den finalen Akt auf der Engelsburg leitete kein Hirtenknabe ein, sondern Katharina Tschakert als Erzengel Michael – eine nette Idee!

Stephan Burianek

»Tosca« (1900) // Giacomo Puccini

Im kommenden Jahr spielt die Oper Burg Gars vom 16. Juli bis 10. August »Fidelio« (Beethoven)



Welches Stück hier gespielt wird, ist nicht schwer zu erkennen: Tosca (Lada Kyssy) beugt sich über ihren gefolterten Liebling Cavaradossi (Oscar Marín), dahinter zeigt sich Scarpia (Michele Kalmandy) amüsiert

mehr an den inneren Konflikten und den Leidenschaften der Figuren interessiert war. Sei's drum: Die Fahrt ins malerische Kamptal (Waldviertel, Niederösterreich) lohnte sich in diesem Jahr nicht allein aufgrund der entspannten Stimmung, mit der man auf der mittelalterlichen Burg- ruine von Gars am Kamp die Oper ohne elektronische Verstärkung zu feiern pflegt. Man erlebte außerdem ganz



Freizeitresortliebe

Köstliche Bluescreen-Inszenierung schießt den Hai ab

Warum begeben sich Adelige inkognito auf die Suche nach der ehrlichen Liebe, wenn sie diese nach deren Auffinden aus Standesgründen zurückzuweisen glauben? Antwort: Weil es dann eine Händeloper weniger gäbe. Dass die für eine Adelshochzeit komponiert Oper »Atalanta« heute selten gespielt wird, liegt wohl tatsächlich eher an der aus der Zeit gefallenen Handlung, denn an der phasenweise großartigen Musik. Umso bemerkenswerter ist der Kunstgriff, den der ehemalige Sänger und nunmehrige Regisseur Kobie van Rensburg angewendet hat, um das Werk für ein gegenwärtiges Publikum tauglich zu machen: Beide Königskinder, Meleagro und Atalanta, buchen über einen Reiseanbieter für Singles-Reisen (»www.arcadia.com«) einen Aufenthalt in einem luxuriösen Freizeitresort, dessen spiegelglatte Fassaden an die neureiche, skulpturale Architektur in der Golfregion erinnert. Erzählt wird das Ganze auf fabelhafte Weise mithilfe zweier Bluescreens, die zu beiden Seiten des Orchesters aufgestellt sind. Die Akteure singen in die jeweilige Kamera und werden auf einer großen Leinwand hinter dem Orchester vereint und mit animierten Bildern in die jeweiligen Szenen versetzt. Dadurch wird die Inszenierung zum Kammerpiel, bei der feine Mimik zur großen Geste mutiert.

Natürlich drängt die visuelle Sensation die Musik mitunter in den Hintergrund, trotzdem wird man immer wieder gewahr, mit welcher expressiver Kraft das L'Orfeo-Barockorchester unter ihrer Gründerin Michi Gaigg die Partitur zu erwecken versteht. Als Intendantin der Donaufestwochen im Strudengau (Oberösterreich) hat Gaigg zudem spielfreudige Solisten engagiert, die im Laufe der Vorstellung zur Höchstform auflaufen: Silvia Frigato sprüht vor Energie, und doch ergreift sie in der Titelpartie vor allem in der ruhigen, klagenden Arie »Lassa! Ch'io t'ho perduta«. Koloraturfreudig präsentierte sich auch die Sopranistin Amelie Müller als Atalanta-Ver-



Eine visuelle Sensation: In der flotten Bluescreen-Inszenierung von Kobie van Rensburg darf Silvia Frigato als Atalanta (rechts unten) statt eines Ebers einen Weißen Hai erlegen

rer Meleagro. Ein herrlich komödiantisches Paar gaben zudem Maria Weiss als klangschöne Irene und Christian Zenker als Aminta ab, souverän meisterte Reinhard Mayr die kurzen Partien des Nicandro und Mercurio. Erfrischend war überdies die Wahl der Übersetzungstitel, die mehr vermittelnden als einen wissenschaftlich korrekten Wert hatten (»Mein Handy ist kaputt«). Letztlich schuf Kobie van Rensburg mit seiner Inszenierung das, was diese Oper bereits bei ihrer Uraufführung zum Erfolg geführt hatte: beste Unterhaltung.

Stephan Burianek

»Atalanta« (1736) // Georg F. Händel

Als Koproduktion mit den Händel Festspielen Halle ist diese Inszenierung wieder am 8. und 9. Juni im Carl-Maria-von-Weber-Theater Bernburg zu sehen. Auf Schloss Greinburg zeigen die Donaufestwochen im kommenden Jahr die Haydnoper »L'incontro improvviso« (»Die unverhoffte Zusammenkunft«, 3./4./9./10./11. August).



Frech, witzig, doppelbödig

So zeitgenössisch kann Operette sein

Mörbisch mag die größeren Stimmen haben, frecher und lustiger ist die Operette aber mittlerweile in Langenlois. Dort finden vor der hübschen Fassade von Schloss Haindorf allsommerlich die Schlossfestspiele statt, seit 2013 werden sie vom Dirigenten Andreas Stoehr geleitet. Ihm gehe es bei der Operette nicht um »Steh- und Singtheater in luxuriösem Dekor«, er möchte ihr stattdessen »auf den Grund gehen und mit Respekt von gängigen Klischees befreien«, ist im Programmheft zu lesen.

Mit Zellers »Vogelhändler« machten die Schlossfestspiele einmal mehr die Probe aufs Exempel. Regisseur Michael Scheidl hatte die Dialoge clever in die Gegenwart übertragen, in seiner ausgefeilten Personenführung wurde schon mal hektisch ins Smartphone getippt. Sein Text ist reich an Seitenhieben auf die Politik und die vermeintlich »bessere« Gesellschaft, stets intelligent mit der Handlung verwoben und ohne über das Ziel hinauszuschießen. Für subtilen Witz sorgte beispielsweise, dass die zu Beginn gesuchte Jungfrau für den Kurfürsten zur Weinkönigin mutiert – eine Anspielung auf eine folgenreiche Affäre des ehemaligen niederösterreichischen Landeshauptmanns, über die wenig geschrieben, in der Bevölkerung aber viel gesprochen wird. Folgerichtig machte Michael Scheidl aus der neugierigen Landbevölkerung sensationslüsterne Klatschreporter: »Der Paparazzo braucht den Promi ebenso, wie der Promi den Paparazzo«, schreibt Intendant Stoehr. Wie wahr.

Als Gretel von der Post verfügte Theresa Dittmar über den notwendigen Elan, ihren tölpelhaften Tiroler Adam in einen »richtigen« Job und vor den gemeinsamen Traualtar zu hieven. Oliver Ringelhahn verkörperte diese Titelrolle mit Spielwitz, beide ließen in ihren Gesangspartien kaum Wünsche offen. Der kurfürstliche Waldmeister Baron Weps ist bei Scheidl ein Lobbyist, der stets auf der Suche nach saftigen Provisionen für seine Betrügereien ist. Ihn füllte Steven Scheschareg komödiantisch aus. Liebenswert gestaltete Gernot Heinrich den adeligen Strizzi Stanislaus, aus den kleineren Partien ragte Alexandra-Yoana Alexandrova (Kellnerin Jette) mit einer überzeugenden Kombination aus Spiel und Diktion heraus.



Promis brauchen Paparazzi: Jennifer Davison als halbherzig verkleidete Kurfürstin Marie

Die Figuren wurden nicht zuletzt durch die stilsicheren Kostüme von Regisseurgattin Nora Scheidl treffend charakterisiert. Als Jennifer Davison mit großer Bühnenpräsenz und stimmlich wohltuend als verkleidete Kurfürstin Marie auftrat, dann wurde klar, dass dieser Figur das Tarnten nicht allzu sehr liegt – als Victoria-Beckham-Lookalike zog sie die Blicke trotzdem auf sich. Wunderbar gab Franziska Stanner die komische Alte Adelaide, der Kammerherr Scharnagel von Dominique Marc Rauser war eine klare Reverenz an den Butler der Addams Family.

Die Solisten des Wiener Kammerorchesters konnten unter der Leitung des Intendanten ihre solistische Klasse unter Beweis stellen, da der Komponist Dirk D'Asse eigens für diese Produktion eine Instrumentalfassung für lediglich 16 Instrumente geschaffen hatte, darunter ein Cymbalom und ein Akkordeon, um den volkstümlichen Charakter der Partitur zu erhalten. Möglich machte eine derart kleine Besetzung die Verstärkungsanlage – vielleicht der einzige Wermutstropfen in Langenlois.

Stephan Burianek

»Der Vogelhändler« (1891) // Carl Zeller
Im kommenden Jahr zeigen die Schlossfestspiele Langenlois »Die Czárdásfürstin« von Emmerich Kálmán (Premiere: 25. Juli 2019)

Foto Kurt-Michael Westermann

Alles happy-peppy

Oder: Wenn die Regie an der Handlung vorbeitanzt



»Ich möchte träumen«: Rinnat Moriah (Lisa) und Christoph Filler (Zsupán), von sexy Sternen umschwärmt

Er wolle nur die »erste Riege« der Operetten spielen, verlautebarte der neue Mörbisch-Intendant Peter Edelmann in seiner Eröffnungsrede, denn nur diese gehöre auf die größte Operettenbühne der Welt. Mit Kálmáns »Gräfin Mariza« hatte man im Jahr eins nach Dagmar Schellenberger gleich einen ambitionierten Einstieg gewählt, immerhin ist diese späte Operette gleichsam ein Kulminationspunkt dieses Genres, mit vergleichsweise fordernden Partien und jeder Menge Gehalt zwischen den Librettozeilen.

Das im Vorfeld breit vermarktete Bühnenbild von Manfred Waba machte tatsächlich Eindruck: Eine 45 Meter lange und 11 Meter hohe Riesengeige entpuppte sich als Sesam-öffne-dich-Schatzkiste, die das opulent-gediegene Interieur des abgelegenen Schlosses der Gräfin beinhaltete. Schon während der Ouvertüre spuckte sie jene Tanztruppe aus, die, von Johanna Bodor kurzweilig choreografiert, für heitere, zwischen Folklorekitsch und Revue angesiedelte Hingucker sorgen würde (Kostüme: Karin Fritz). Die Dominanz von Bühnenbild und Tanztruppe hatte zur Folge, dass die Sängersolisten, und mit ihnen die Handlung, auf der riesigen Bühne szenisch phasenweise untergingen. Stimmlich waren sie, soweit die Mörbischer Soundanlage eine Beurteilung zulässt, durchaus passabel besetzt: Vida Miknevičiute überzeugte in der Titelpartie

Foto Seefestspiele Mörbisch/Jerzy Bin

ebenso wie ihr Tassilo, der Wiener Roman Payer. Mitreißend komisch gestaltete Christoph Filler (Ensemblemitglied am Gärtnerplatztheater) den Schweinezüchterbaron Zsupán, den sich letztlich Rinnat Moriah als Tassilos Schwester Lisa auf charmante Art angelte. Als wohlklingende Wahrsagerin Manja agierte Mila Janevska, Tassilos Freund Karl Stephan war Julian Looman. Ondrej Janoska, Vater der Janoska Ensemble-Brüder, spielte den Zigeunergerger, in der Sprechrolle des Penizek amüsierte Franz Suhrada. Auf der Bühne groß präsent war Melanie Holliday in der kurzen Partie der rettenden Fürstin Bozena.

Zeitlich siedelte Karl Absenger seine Inszenierung in der Zeit der Uraufführung des Werks an. Dass die Rezeption damals, wenige Jahre nach dem Ersten Weltkrieg, eine andere gewesen sein musste, liegt auf der Hand, wiewohl man von jener Zeit des Um-

bruchs durchaus Parallelen zur Gegenwart hätte ziehen können. Muss man freilich nicht, trotzdem: Der melancholische Abgesang auf eine vermeintlich bessere Vergangenheit war in Mörbisch unter der idealen musikalischen Leitung von Guido Mancusi bestenfalls zu hören, szenisch fand er nicht statt. Stattdessen war alles unfassbar biederhappy-peppy – eine klassische Themenverfehlung.

Irgendwann standen alle Akteure auf der Bühne und empfingen tanzend den Schlussapplaus. Waren Tassilo und Mariza nun ein Paar? Und wie war es letztlich den restlichen Figuren ergangen? Auch das ging unter.

Man habe sich bei der Inszenierung an den Ergebnissen aus Besucherbefragungen orientiert, hatte Seebühnen-Geschäftsführer Dietmar Posteiner in einem Interview mit der Operettenredaktion von Radio BR-Klassik verraten. Es mag sein, dass eine Seichtigkeit des Seins in Zeiten wie diesen geeignet ist, die Massen anzulocken. Ob sie der Operette einen nachhaltigen Dienst erweist, darf aber in Frage gestellt werden.

Stephan Burianek

»Gräfin Mariza« (1924) // Emmerich Kálmán
Im kommenden Jahr spielt man vom 11. Juli bis 24. August Lehárs »Das Land des Lächelns«, der Vorverkauf hat bereits begonnen.

KONSERVATIV



AUSGEWOGEN



Perspektiven

Uraufführungen



Grenzen ausloten

Die seit 1998 existierende freie Künstlerformation Sirene Operntheater eröffnet ihren aufregenden Musiktheaterherbst mit einem diskussionsgeladenen, experimentell-vibrierenden Themenkomplex um die gegensätzlichen Elemente Feuer und Wasser, hier stellvertretend für existentielle Katastrophen. Gegründet wurde Sirene Operntheater von der Autorin und Regisseurin Kristine Tornquist sowie dem Komponisten und Dirigenten Jury Everhartz, die seit Anbeginn einen besonderen Fokus auf das zeitgenössische, österreichische Musiktheater setzen. Diesmal begeben sie sich wieder einmal in ein brisantes und bewusst unstetes Grenzgebiet: Unter dem Überbegriff »Feuer« feiert die Kammeroper »Jeanne und Gilles«

mit einer expressiven Partitur François-Pierre Descamps' und dem Libretto von Kristine Tornquist innerhalb des Festivals Fieber Feuer Flamme im Wiener Reaktor (ehemaliges Grand Etablissement Gschwandner) ihre Uraufführung. Das Werk erzählt die Beziehung Jeanne d'Arcs zu ihrem Kampfgefährten, Gilles de Rais, dem adligen, mutmaßlichen Vorbild der legendären Blaubartfigur. Seine unerfüllte Liebe zur »erleuchteten Jungfrau« und die Folgen des Krieges lassen ihn in doppelter Hinsicht zum Opfer werden: Traumatisiert von den verheerenden Schlachten und dem Feuertod seiner Gefährtin, wird er selbst zum Verbrecher. Die Gewalt einmal in seine Seele gelassen, drängt es ihn weiter zum Horror, um als Serienmörder in grausamen Taten vertrautes, berauschendes Grauen zu finden. suz

»Feuer: Jeanne & Gilles« (UA) // François-Pierre Descamps

Sirene Operntheater im Reaktor, Geblergasse 40, Wien – 21./23./26./27./28./29. September

Der Katastrophenschwerpunkt wird im November im Rahmen des Festivals Wien Modern mit der Uraufführung von Oskar Aichingers Kammeroper »Das Totenschiff«, basierend auf B. Travens Roman, fortgeführt.

Dem Leben abhandenkommen

In der räumlich intimen Spielstätte im Musiktheater-Gebäude des Linzer Landestheaters, der Blackbox, kommt es zu einer außergewöhnlichen Uraufführung. Marlen Haushofers beklemmend-berührender Ausnahme-Roman »Die Wand« über die plötzliche Isolierung eines Individuums von seiner Außenwelt und das Verlorengelangen in der eigenen, inneren Fremde, wurde nach einer textlichen Bearbeitung von Hermann Schneider durch den österreichischen Komponisten Christian Diendorfer als zweistündige Kammeroper in zwei Teilen vertont. Die namenlose, weibliche Protagonistin wird dabei gleichzeitig von einer Sängerin (Jessica Eccleston, Foto), einer Tänzerin (Anna Štěrbová) und einer Schauspielerin (Verena Koch) verkörpert, die alle drei die psychologischen Tiefen und Feinheiten des Werks, die Hilflosigkeit, Stille, Einsamkeit und Selbstkonfrontation, das Ausharren und die Resignation auf individuelle und eindringliche Weise verkörpern. Die Rolle des Mannes übernimmt Timothy Connor. Eva-Maria Melbye führt bei dem ambitionierten Projekt Regie, die musikalische Leitung des Bruckner Orchesters Linz hat Jinie Ka inne. suz

»Die Wand« (UA) // Christian Diendorfer

Landestheater Linz – Musiktheater / Blackbox – 16. September bis 21. Oktober



Fotos Sirene Operntheater, Landestheater Linz



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG

24.01 28.01 01.02
Donnerstag, 20 Uhr Montag, 20 Uhr Freitag, 15 Uhr

Felsenreitschule

T.H.A.M.O.S.

RENÉ PAPE, FATMA SAID,
NUTTHAPORN THAMMATHI
LA FURA DELS BAUS
ALONDRA DE LA PARRA

CAMERATA SALZBURG, BACHCHOR SALZBURG

MOZARTWOCHE 2019

24. JÄNNER - 3. FEBRUAR

INTENDANT ROLANDO VILLAZÓN

Mozart „Thamos, König in Ägypten“ KV 345
Bearbeitung: Carlus Padrissa, La Fura dels Baus,
mit ausgewählten Arien, u. a. aus „Die Zauberflöte“ KV 620 und „Zaide“ KV 344

Mozartwoche 2019. Neuproduktion der Stiftung Mozarteum Salzburg

www.mozartwoche.at

Tickets +43-662-87 31 54

Premieren

September / Oktober

DEUTSCHLAND

AACHEN

La forza del destino · Verdi:
03.09.-27.01.
Il trionfo del Tempo e del Disin-
ganno · Händel: 28.10.-14.02.
Theater Aachen
+49 241 4784 244
theateraachen.de

ALTENBURG

Der Vogelhändler · Zeller: 30.09.-
25.12.
Landestheater Altenburg
(im Verbund mit den Bühnen
der Stadt Gera)
+49 3447 5850
tpthueringen.de

AUGSBURG

Dalibor · Smetana: 14.10.-15.02.
Theater Augsburg
+49 821 324 4900
theater-augsburg.de

BERLIN

Wozzek · Berg: 05.10.-15.11.
Nacht bis Acht · Sarhan · UA ·
ab 6 Jahren: 06.-21.10.
Deutsche Oper Berlin
+49 30 3438401
deutscheoperberlin.de

Die tote Stadt · Korngold: 30.09.-
25.12.

Der Zauberer von Oz · Valtinoni ·
ab 6 Jahren: 28.10.-26.12.
Komische Oper Berlin
+49 30 47997400
komische-oper-berlin.de

Medea · Cherubini: 07.-28.10.
Usher · Debussy: 12.-20.10.
Staatsoper Unter den Linden
+49 30 20354555
staatsoper-berlin.de

BIELEFELD

My Fair Lady · Loewe: 06.09.-
09.01.
Theater Bielefeld
+49 521 515454
theater-bielefeld.de

BONN

The General · Paul Griffiths:
01.09.
Das Gelb und das Grün – Musik
zu einem Puppentheater · B. A.
Zimmermann: 05.09.
Der Kaiser von Atlantis oder die
Tod-Verweigerung · Ullmann:
07./16.09.
La damnation de Faust · Berlioz:
22.09.
Beethoven-Fest
+49 228 50201313
beethovenfest.de

Der Kaiser von Atlantis oder die
Tod-Verweigerung · Ullmann:
07.09.-26.10.

Xerxes · Händel: 07.10.-23.03.
Kiss me, Kate · Porter: 15.09.-
05.01.
Theater Bonn
+49 228 778008
theater-bonn.de

BRAUNSCHWEIG

Der fliegende Holländer · Wag-
ner: 13.10.-02.02.
Staatstheater Braunschweig
+49 531 1234 567
staatstheater-braunschweig.de

BREMEN

Fidelio · Beethoven: 16.09.-10.01.
Ein Maskenball · Verdi: 21.10.-
19.01.
Theater Bremen
+49 421 3653333
theaterbremen.de

CHEMNITZ

Siegfried · Wagner: 29.09.-08.06.
Alles nur Theater · Schlager,
Chansons, Musicalhit,
Geschichten rund ums
Theater: 05.10.-25.01.
Städtische Theater Chemnitz
+49 371 69695
theater-chemnitz.de

COBURG

Die Zauberflöte · Mozart: 29.09.-
11.07.
Marry Me a Little · Sondheim:
30.09.-25.11.
Alice im Wunderland · Caroll ·
Kinderkonzert: 25.10.-07.11.
Landestheater Coburg
+49 95 61 89 89 89
landestheater-coburg.de

COTTBUS

My Fair Lady · Loewe: 20.10.-
09.11.
Staatstheater Cottbus
+49 355 7824158
staatstheater-cottbus.de

DARMSTADT

L'orfeo · Monteverdi: 08.09.-27.12.
Saint François d'Assise · Messi-
aen: 09.09.-11.11.
Die Zauberflöte · Mozart: 26.10.-
06.06.
Staatstheater Darmstadt
+49 6151 2811600
staatstheater-darmstadt.de

DESSAU

King Arthur · Dryden/Purcell:
21.09.-12.05.
Der Freischütz · Weber: 26.10.-
22.06.
Anhaltisches Theater Dessau
+49 340 2511 0
anhaltisches-theater.de

DETMOLD

Faust (Margarethe) · Gounod:
07.09.-29.05.
Der Vetter aus Dingsda ·
Künneke: 26.10.-14.06.
Landestheater Detmold
+49 52 31 974 60
landestheater-detmold.de

DORTMUND

Aida · Verdi: 05.10.-13.01.
Il barbiere di Siviglia · Rossini:
07.10.-02.03.
Theater Dortmund
+49 231 50 27 222
theaterdo.de

DRESDEN

Moses und Aron · Schönberg:
29.09.-15.10.
Satyricon · Maderna: 13.-20.10.

Semperoper Dresden
+49 351 4911705
semperoper.de

DÜSSELDORF/DUISBURG

Petruschka/L'enfant et les
sortilèges · Strawinski/Ravel:
13.10.-11.12.
Götterdämmerung · Wagner:
27.10.-23.06.
Deutsche Oper am Rhein
+49 211 8925211
operamrhein.de

ESSEN

Carmen · Bizet: 13.10.-17.03.
Aalto-Musiktheater
+49 201 8122200
aalto-musiktheater.de

ERFURT

Fra Diavolo · Auber: 06.10.-26.12.
Theater Erfurt
+49 361 2233155
theater-erfurt.de

FLENSBURG

Singin' in the Rain ·
Brown: 29.09.-23.01.
Der fliegende Holländer ·
Wagner: 27.10.-17.02.
SH Landestheater
+49 4331 1400 0
sh-landestheater.de

FRANKFURT/MAIN

Tri Sestry (Drei Schwes-
tern) · Eötvös: 09.09.-
03.10.
Lost Highway · Neuwirth:
12.-23.09.
Iolanta/Oedipus Rex ·
Tschaikowski/Strawins-
ki: 28.10.-25.11.
Oper Frankfurt
+49 692 1237333
oper-frankfurt.de

FREIBERG

Maria Stuart · Donizetti:
06.10.-27.12.
Mittelsächsisches Theater
+49 3731 35 82 0
mittelsaechsisches-
theater.de

GELSENKIRCHEN

Mass · Bernstein: 06.10.-
20.01.
Musiktheater im Revier
Gelsenkirchen
+49 209 4097 200
musiktheater-im-revier.de

GERA

Cabaret · Kander: 28.09.-
28.12.
Die verkaufte Braut ·
Smetana: 05.10.-31.03.
Bühnen der Stadt Gera
(im Verbund mit dem
Landestheater Altenburg)
+49 365 82790
tpthueringen.de

GIESSEN

Mala Vita · Giordano:
09.09.-25.11.
Stadtheater Giessen
+49 641 79 57 0
stadtheater-giessen.de

GÖRLITZ/ZITTAU

Eine Nacht in Venedig ·
Strauß: 12.10.-08.06.
Gerhart Hauptmann
Theater
+49 3581 47470
g-h-t.de

HAGEN

Simon Boccanegra · Verdi:
29.09.-02.05.
Theater Hagen
+49 2331 207 3210
theaterhagen.de

HALLE (SAALE)

Messa da Requiem · Verdi:
14.09.-05.07.
L'Africaine · Meyerbeer:
29.09.-07.07.
Bühnen Halle
+49 345 5110777
buehnen-halle.de

HAMBURG

Così fan tutte · Mozart:
08.-29.09.
Szenen aus Goethes Faust ·
Schumann: 28.10.-17.11.
Staatsoper Hamburg
+49 40 356868
hamburgische-staatsoper.de

HANNOVER

Tristan und Isolde ·
Wagner: 16.09.-22.12.
Des Kaisers neue Kleider ·
Lofer: 26.10.-06.06.
Staatstheater Hannover
+49 511 99991111
staatstheater-hannover.de

HEIDELBERG

Rigoletto · Verdi: 15.09.-
02.02.
Theater Heidelberg
+49 6221 5820000
theaterheidelberg.de

HILDESHEIM

Die Hochzeit des Figaro ·
Mozart: 15.09.-14.04.
Theater für Niedersachsen
+49 512 116931693
tfn-online.de

HOF

Rigoletto · Verdi: 22.09.-
02.12.
Höllisch moderne Millie ·
Tesori: 26.10.-28.12.
Theater Hof
+49 9281 7070 0
theater-hof.de

KAISERSLAUTERN

Faust (Margarete) ·
Gounod: 29.09.-28.12.
Die Hochzeit des Figaro ·
Mozart: 20.10.-25.01.
Tell Me on a Sunday ·
Webber: 25.10.-31.12.
Pfalztheater Kaiserslautern
+49 631 3675 0
pfalztheater.de

KARLSRUHE

Der Freischütz · Weber:
13.10.-15.05.
Badisches Staatstheater
+49 721 933333
staatstheater.karlsruhe.de

KASSEL

Das Rheingold · Wagner:
01.09.-10.02.
I Capuleti e i Montecchi ·
Bellini: 09.-26.09.
Staatstheater Kassel
+49 561 1094222
staatstheater-kassel.de

KIEL

Cavalleria rusticana/
Der Bajazzo · Mascagni/
Leoncavallo: 22.09.
Die Dreigroschenoper ·
Brecht/Weill: 06./07.10.
Theater Kiel
+49 431 901901
theater-kiel.de

KOBLENZ

La Cenerentola · Rossini:
15.09.-06.01.
Theater Koblenz
+49 261 1292840
theater-koblenz.de

KÖLN

Mare Nostrum · Kagel:
23.09.-03.10.
Salome · Strauss: 18.10.-
18.11.
Die Walküre für Kinder ·
Wagner: 21.10.-06.12.
Oper Köln
+49 221 22128400
operkoeln.com

LEIPZIG

La fanciulla del West
(Das Mädchen aus dem
goldenen Westen) ·
Puccini: 29.09.-02.12.
Oper Leipzig
+49 341 1261261
oper-leipzig.de

LÜBECK

Ball im Savoy · Abraham:
01.09.-06.04.
Der Freischütz · Weber:
12.10.-17.03.
Theater Lübeck
+49 451 7088 0
theaterluebeck.de

LÜNEBURG

La Bohème · Puccini:
22.09.-11.01.
Peter Pan · Stiles · ab 9
Jahren: 20.10.-05.12.
Jephta · Händel: 26.10.-
01.11.
Theater Lüneburg
+49 4131 42 100
theater-lueneburg.de

KULTUR- UND FESTSPIELSTADT BAD ELSTER

KÖNIG ALBERT THEATER BAD ELSTER

MUSIKTHEATER 2018 | 2019

Intendant GMD Florian Merz

21.09.18

»CARMEN & PEER GYNT«
Ballett von Georges Bizet & Edvard Grieg

28.09.18 | 11.01.19 | 03.05.19

»EINE NACHT IN VENEDIG«
Operette von Johann Strauß

12.10.18 | 03.04.19 | 30.06.19

»IM WEISSEN RÖSSL«
Operette von Ralph Benatzky

31.10.18 | 23.11.18

»DER VETTER AUS DINGSDA«
Operette von Eduard Künneke

16.11.18

»DIE JUNGFRAU VON ORLÉANS«
Oper von Peter I. Tschaikowsky

30.11.18

»HÄNSEL UND GRETEL«
Märchenoper von Engelbert Humperdinck

30.12.18

»DAS PHANTOM DER OPER«
Musical von Saxon/Sautter

18.01.19 | 27.04.19

»COMPANY«
Broadway-Musical von Stephen Sondheim

10.02.19 | 15.03.19 | 10.06.19

»PARISER LEBEN«
Operette von Jacques Offenbach

29.03.19

»DIE WELT AUF DEM MONDE«
Komische Oper von Joseph Haydn

22.04.19

»MANON«
Ballett zur Musik von Alexander Glasunow

07.06.19

»RIGOLETTO«
Oper von Giuseppe Verdi

28.06.19

»NABUCCO«
Oper von Giuseppe Verdi



Verbotene Liebe, Tragik & Erlösung

Ihr Veranstalter für Reisen in die Welt der Oper!

- ◆ INDIVIDUELL
- ◆ MASSGESCHNEIDERT
- ◆ EXKLUSIV

Beratung und Katalogbestellung
unter +49 (0) 89 - 38 39 39 0
www.orpheus-opernreisen.de



INTERNATIONALE OPERN- UND KONZERTREISEN

MAGDEBURG

Die Walküre · Wagner:
08.09.-23.11.
Gräfin Mariza · Kálmán:
20.10.-03.03.
Theater Magdeburg
+49 391 5406555
theater-magdeburg.de

MAINZ

Der Ring an einem Abend
· Lohnt/Wagner: 16.09.-
27.10.
Le nozze di Figaro ·
Mozart: 07.10.-17.10.
Staatstheater Mainz
+49 6131 2851222
staatstheater-mainz.com

MANNHEIM

Don Giovanni · Mozart:
16.09.-20.11.
Die Meistersinger von
Nürnberg · Wagner:
28.10.-02.02.
Nationaltheater Mannheim
+49 621 1680 150
nationaltheater-
mannheim.de

MÜNCHEN

Geliebt, Gehasst und
trotzdem treu · Whilds:
30.10.-12.11.
Bayerische Staatsoper
+49 89 218501
staatsoper.de

Dantons Tod · Einem:
11.10.-15.11.
Staatstheater am
Gärtnerplatz
+49 89 202411
gaertnerplatztheater.de

MÜNSTER

Madama Butterfly · Pucci-
ni: 02.09.-07.02.
Saul · Händel: 11.10.-23.03.
Theater Münster
+49 251 59 09 0
theater-muenster.com

NÜRNBERG

Krieg und Frieden · Pro-
kofjew: 23.09.-17.11.
Catch Me If You Can ·
McNally: 06.10.-20.07.
Staatstheater Nürnberg
+49 18 0 1 344 276
staatstheater-nuernberg.de

OLDENBURG

Siegfried · Wagner: 22.09.-
04.11
Orpheus in der Unterwelt
· Offenbach: 10.10.-22.02.

La damnation de Faust ·
Berlioz: 21.10.-08.02.
Oldenburgisches
Staatstheater
+49 441 2225 0
staatstheater.de

OSNABRÜCK

Fidelio · Beethoven: 29.09.-
18.04.
Theater Osnabrück
+49 541 760000
theater-osnabrueck.de

PASSAU/LANDSHUT/ STRAUBING

Der Vetter aus Dingsda ·
Künneke: 29.09.-08.06.
Landestheater Nieder-
bayern
+49 851 929 19 10
landestheater-
niederbayern.de

PFORZHEIM

Das Rheingold · Wagner:
14.09.-30.04.
Theater Pforzheim
+49 7231 39 2440
theater-pforzheim.de

PLAUEN

Der Opernball · Heuber-
ger: 29.09.-11.01.
Theater Plauen Zwickau
+49 374 128134848
theater-plauen-zwickau.de

REGENSBURG

Nabucco · Verdi: 15.09.-
08.01.
Una cosa rara · Martín y
Solér: 27.10.-01.07.
Theater Regensburg
+49 941 5072424
theater-regensburg.de

ROSTOCK

Der Liebestrank · Doni-
zetti: 28.09.-06.10.
Volkstheater Rostock
+49 381 381 46 00
volkstheater-rostock.de

RUDOLSTADT

Die Fledermaus · Johann
Strauss: 13.10.-08.12.
Thüringer Landestheater
Rudolstadt
+49 3672 4500
theater-rudolstadt.de

SAARBRÜCKEN

Ritter Odilo und der
strenge Herr Winter ·
Kinderoper ·

M. Zimmermann/
Purcell: 02.09.-17.10.
Die tote Stadt · Korngold:
06.10.-09.11.
Saarländisches
Staatstheater
+49 681 3092486
staatstheater.saarland.de

SCHWERIN

Im weißen Rössl ·
Benatzky: 23.10.-15-06.
Mecklenburgisches
Staatstheater
+49 385 5300 0
mecklenburgisches-
staatstheater.de

STUTTGART

Lohengrin · Wagner:
29.09.-05.11.
Oper Stuttgart
+49 711 202090
oper-stuttgart.de

ULM

Das schlaue Füchslein ·
Janáček: 27.09.-02.12.
Theater Ulm
+49 731 1614444
theater-ulm.de

WEIMAR

Don Giovanni · Mozart:
08.09.-14.06.
Deutsches Nationaltheater
und Staatskapelle
+49 3643 7550
nationaltheater-weimar.de

WIESBADEN

Die Meistersinger von
Nürnberg · Wagner:
29.09.-30.06.
My Fair Lady · Loewe:
27.10.-20.01.
Staatstheater Wiesbaden
+49 611 132325
staatstheater-wiesbaden.de

WÜRZBURG

La Bohème · Puccini:
13.10.-27.02.
Theater Würzburg
+49 931 3908124
theaterwuerzburg.de

ZWICKAU

Die lustige Witwe · Lehár:
19.-28.10.
Theater Plauen Zwickau
+49 375 274114648
theater-plauen-zwickau.de

ÖSTERREICH

GRAZ

Cavalleria rusticana/
Pagliacci · Mascagni/
Leoncavallo: 29.09.-16.06.
Kiss Me, Kate · Porter:
20.10.-11.05.
Oper Graz
+43 316 8008 1716
oper-graz.com

INNSBRUCK

Carmen · Bizet: 21.09.-
29.12.
Tiroler Landestheater
+43 512 520744
landestheater.at

KLAGENFURT

Rusalka · Dvořák: 13.09.-
20.10.
Stadttheater Klagenfurt
+43 463 55 2 66
stadttheater-klagenfurt.at

LINZ

Tristan und Isolde ·
Wagner: 15.09.-10.02.
Die Wand (UA) · Dien-
dorfer: 16.09.-21.10.
Lazarus · Bowie/Walsh:
27.09.-25.06.
Simon (EA) · Stäbler: 30.09.-
21.10.
Landestheater Linz
+43 732 76 11400
landestheater-linz.at

SALZBURG

Wiener Blut · Johann
Strauss: 22.09.-06.03.
Manon · Massenet: 21.10.-
17.01.
Motezuma · Galuppi:
31.10.-02.11.
Salzburger Landestheater
+43 662 871512222
salzburger-landestheater.at

WIEN

Les Troyens · Berlioz:
14.10.-04.11.
Wiener Staatsoper
+43 1 51 444 2960
wiener-staatsoper.at

Die Csárdásfürstin ·
Kálmán: 16.09.-26.12.
Zar und Zimmermann ·
Lortzing: 13.10.-02.12.
Volksoper Wien
+43 1 51444 30
volksoper.at

Alcina · Händel: 15.-26.09.
Guillaume Tell · Rossini:
13.-27.10.
Theater an der Wien
+43 1 58830 660
www.theater-wien.at

SCHWEIZ

BASEL

König Arthur · Purcell:
13.09.-16.12.
Pelléas et Mélisande ·
Debussy: 28.09.-11.11.
Lucia di Lammermoor ·
Donizetti: 19.10.-02.02.
Theater Basel
+41 61 2951133
theater-basel.ch

BERN

Alcina · Händel: 14.-18.09.
Adam Schaf hat Angst ·
Kreisler: 06.10.-18.11.
Cosi fan tutte · Mozart:
14.10.-23.04.
Konzert Theater Bern
+41 31 329 52 52
konzerttheaterbern.ch

GENÈVE

Carmen · Bizet: 10.-27.09.
The Beggar's Opera ·
Pepusch: 03.-07.10.
Boris Godunow · Mussorg-
ski: 28.10.-15.11.
Grand Théâtre Genève
+41 22 322 50 50
geneveopera.ch

LUZERN

Im Amt für Todesangele-
genheiten – eine Slap-
stick-Oper · Heydenaber:
07.09.-28.10.
Luzerner Theater
+41 41 2281414
luzernertheater.ch

ST. GALLEN

Die Jahreszeiten · Haydn:
22.09.-08.12.
Don Carlo · Verdi: 27.10.-
28.02.
Theater St. Gallen
+41 71 2420606
theatersg.ch

ZÜRICH

Konrad oder das Kind aus
der Konservenbüchse
– ab 7 Jahren · Näther:
22.09.-16.01.

Die Gezeichneten ·
Schreker: 23.09.-23.10.
Opernhaus Zürich
+41 44 2686666
opernhaus.ch

BELGIEN

ANTWERPEN

Lohengrin · Wagner:
20.09.-23.10.
Opera Vlaanderen
+32 70 22 02 02
operaballet.be

BRÜSSEL

Die Zauberflöte · Mozart:
18.09.-03.10.
Théâtre Royal de la
Monnaie
+32 2 229 12 11
lamonnaie.be

LÜTTICH (LIÈGE)

Il trovatore · Verdi:
16.-28.09.
Il matrimonio segreto ·
Cimarosa: 19.-27.10.
Opéra Royal de Wallonie
+32 4 221 47 22
operaliege.be

FRANKREICH

LYON

Mefistofele · Boito:
11.-23.10.
Opéra de Lyon
+33 4 72 00 45 00
opera-lyon.com

PARIS

Orphée et Eurydice ·
Gluck: 12.-24.10.
Opéra Comique
+33 1 70 23 01 00
opera-comique.com

Bérénice (UA) · Jarrell:
26.09.-17.10.

La traviata · Verdi: 29.09.-
29.12

Shakespeare, Fragments,
nocturnes · Purcell/Bel-
liini/Rossini/Britten ...:
09.-17.10.

L'elisir d'amore · Donizetti:
25.10.-25.11.
Opéra national de Paris
+33 1 71 25 24 23
operadeparis.fr

Saison 2018/19

OPERA GRAZ

Cavalleria rusticana & Pagliacci

Pietro Mascagni |
Ruggero Leoncavallo
Premiere 29. Sep 2018
I: Lorenzo Fioroni
ML: Oksana Lyniv

Der Barbier von Sevilla

Gioachino Rossini
Wiederaufnahme
5. Okt 2018
I: Axel Köhler
ML: Marcus Merkel

Kiss Me, Kate

Cole Porter
Premiere 20. Okt 2018
I: Lee Blakeley (†)
ML: Marcus Merkel

Sandmann

(Ballett)
Benjamin Rimmer
Premiere 30. Okt 2018
Ch: Andreas Heise

Salome

Richard Strauss
Premiere 10. Nov 2018
I: Florentine Klepper
ML: Oksana Lyniv

Wie William Shakespeare wurde

(Familienmusical)
Marc Schubring
Premiere 18. Nov 2018
I: Michael Schilhan
ML: Maurizio Nobili

Polnische Hochzeit

Joseph Beer
Premiere 8. Dez 2018
I: Sebastian Ritschel
ML: Marius Burkert

Martha

Friedrich von Flotow
Premiere 12. Jan 2019
I: Peter Lund
ML: Robin Engelen

König Roger

Karol Szymanowski
Premiere 14. Feb 2019
I: Holger Müller-Brandes
ML: Roland Klüttig

Lucia di Lammermoor

Gaetano Donizetti
Premiere 23. Mär 2019
I: Verena Stoiber
ML: Andrea Sanguineti

Die Jahres- zeiten

(Ballett)
Joseph Haydn
Premiere 27. Apr 2019
Ch: Beate Vollaek
ML: Robin Engelen

Oberon

(Konzertante Aufführung)
Carl Maria von Weber
Premiere 9. Mai
ML: Oksana Lyniv

Tosca

Giacomo Puccini
Wiederaufnahme
16. Mai 2019
I: Alexander Schulin
ML: Oksana Lyniv

Gold!

Leonard Evers
Premiere 17. Mai 2019
I: Julia Burger

Musical-Gala Show Me!

22. & 23. Jun 2019

OpernKurzgenuss in Kooperation mit der Kunstuni- versität Graz

Hotel Elefant

Wiederaufnahme
31. Jan 2019

Mario und der Zauberer

Stephen Oliver
Premiere 2. Apr 2019

Die Enthau- pfung von Johannes dem Täufer

Antonio Maria
Bononcini
Premiere 23. Mai 2019

Für schöne Klangbilder sorgen das vielfältige
Konzertprogramm der Grazer Philharmoniker sowie
ein farbenreiches Kinder- & Jugendprogramm.

IMPRESSUM

Anschrift des Verlags:

Verlag Kulturbüro, Ludwigstraße 24, 86152 Augsburg
Herausgeberin: Iris Steiner
Tel.: +49 821 81569606 | Fax: +49 821 81569607
E-Mail: is@orpheus-magazin.de
www.orpheus-magazin.de | www.kulturbuero-steiner.de

Anschrift der Redaktion:

Stephan Burianek, Sobieskigasse 11/10, 1090 Wien
Chefredaktion: Stephan Burianek (sb) (V.i.S.d.P.)
E-Mail: sb@orpheus-magazin.de
Redaktionsassistent: Klaus Hahn (kha), Joachim Dracke,
Susanne Zirkler (suz)
Autoren dieser Ausgabe: Elisabeth Aumiller, Edwin
Baumgartner, Roberto Becker, Ines Bennhausen, Karin Coper,
Wolfgang Denker, Susanne Dressler, Peter Dusek, Reinhard
Eschenbach, Renate Freyeisen, Larissa Gawritschenko,
Claus-Ulrich Heinke, Herbert Henning, Thomas Janda,
Manfred Kraft, Joachim Lange, Kirsten Liese, Florian Maier,
Helmut Christian Mayer, Barbara Muschalla, Julia Poser, Susanne
Prinz, Dieter David Scholz, Peter Sommeregger, Iris Steiner,
Christoph Zimmermann

Verlagsassistent:

Miriam Engstler
Art-Direktorin: Silvia Murauer // Creative Arts
www.silviamurauer.de

Redaktionsschluss:

22. August 2018
Copyright für alle Beiträge liegt beim Verlag Kulturbüro. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigungen aller Art nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages. Namentlich gezeichnete Beiträge unserer Autoren stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt der Verlag keine Haftung. Aus Gründen der leichten Lesbarkeit verzichten wir auf eine geschlechterspezifische Differenzierung, wie zum Beispiel SängerInnen oder LeserInnen. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung geschlechtsneutral.

Kooperationen, Werbung, PR:

Iris Steiner
Tel.: +49 821 81569606 | Mobil: +49 177 2311443
E-Mail: is@orpheus-magazin.de

Anzeigenverkauf:

Sabine Brenneisen,
Reinhard Eschenbach, Iris Steiner

Anzeigenpreise:

Liste vom März 2018

Druckunterlagen für Anzeigen

ausschließlich an unsere

Anzeigenverwaltung unter der Verlagsanschrift senden.

Einzelheftbestellungen, Sonderdrucke:

Verlag Kulturbüro (Anschrift siehe bei Verlag)

Abonnentenverwaltung:

KASTNER AG, Schloßhof 2-6, 85283 Wolnzach
E-Mail: lettershop@kastner.de

Bankverbindung:

Stadtsparkasse Augsburg
IBAN: DE81 7205 0000 0251 6115 88
BIC: AUGSDE77XXX

Vertrieb Einzelhandel:

IPS Pressevertrieb GmbH
Carl-Zeiss-Str. 5, 53340 Meckenheim | Tel.: +49 2225 88010

ORPHEUS ist im Buch- und Zeitschriftenhandel und direkt über den Verlag erhältlich. Das Einzelheft kostet € 9,90 (Auslandspreise siehe Titelseite). Das Jahresabonnement (6 Ausgaben) kostet in Deutschland € 59,40 inkl. Zustellgebühr, das Auslandsabonnement € 74,90 inkl. Porto. Mehrkosten für Luftpostzustellung auf Anfrage. Im Handel vergriffene Exemplare können, solange der Vorrat reicht, beim Verlag nachbestellt werden.

Jahresabonnements verlängern sich jeweils um ein Jahr, wenn sie nicht fristgemäß gekündigt werden. Kunden können ihr Abonnement jederzeit mit einer Frist von 6 Wochen zum Ende des Bezugszeitraums kündigen. Für die Kündigungserklärung genügt eine schriftliche Mitteilung an den Vertragspartner oder eine E-Mail an den Kundenservice. Digital-Abonnements können jederzeit gekündigt werden. Sie haben bis zum Ablauf Ihres Abrechnungszeitraums weiterhin die Möglichkeit, Ihr Abonnement zu nutzen. Rückerstattungen oder Gutschriften werden nicht gewährt. Der Anbieter kann das Abonnement jederzeit mit einer Frist von 14 Tagen zum Monatsende kündigen. Das Recht zur Sperrung bleibt hiervon unberührt.

Erscheinungsweise:

6 x p.a.
Internet: www.orpheus-magazin.de

Druck: KASTNER AG, Schloßhof 2-6, 85283 Wolnzach

43. Jahrgang

GROSSBRITANNIEN

LONDON

Paul Bunyan · Britten: 03.-08.09.
Salome · Richard Strauss: 28.09.-23.10.

Porgy and Bess · Gershwin:
11.10.-17.11.

English National Theatre
+44 0 20 7845 9300
eno.org

Solomon · Händel: 11.10.

Royal Opera House
+44 0 20 7304 4000
roh.org.uk

ITALIEN

MAILAND

Ali Baba, ou les 40 quarante vo-
leurs · Cherubini: 01.-27.09.

Ernani · Verdi: 29.09.-25.10.

Teatro alla Scala
+39 02 88 79 1
teatroallascala.org

PARMA

Macbeth · Verdi: 27.09.-18.10.

Le Trouvère · Cammarano (Teat-
ro Farnese): 29.09.-20.10.

Attila · Verdi: 30.09.-21.10.

Festival Verdi / Teatro Regio
Parma
+39 0521 203999
teatroregioparma.it

ROM

Le nozze di Figaro · Mozart:
30.10.-11.11.

Teatro dell'Opera di Roma
+39 06 481601
operaroma.it

TURIN

Il trovatore · Verdi: 10.-23.10.

Teatro Regio di Torino

+39 011 8815 557
teatroregio.torino.it

VENEDIG

Semiramide · Rossini: 19.-27.10.

Teatro La Fenice di Venezia

+39 041 786511
teatrolafenice.it

SLOWAKEI

PRESSBURG (BRATISLAVA)

Don Carlos · Verdi: 19.10.-23.02.

Slowakisches Nationaltheater
+42 12 204 72 111
snd.sk

SPANIEN

MADRID

Faust · Gounod: 19.09.-07.10.
Only the sound remains (EA) ·
Saariaho: 23.10.-09.11.

Com que voz (EA) · Gervasoni:
26.-28.10.

Teatro Real
+34 902 244848
teatro-real.com

BARCELONA

I puritani · Bellini: 05.-21.10.

Gran Teatre del Liceu
+34 934 859900
liceubarcelona.cat

TSCHECHIEN

PRAG

Libuše · Smetana: 14.09.-12.05.

Fidelio · Beethoven: 22.09.-24.03.

Národní divadlo Praha
(Prager Nationaltheater)

+42 224 901 448
narodni-divadlo.cz

UNGARN

BUDAPEST

Carmina Burana – szenische

Kantate · Orff: 22.09.-07.10.

Hungarian State Opera

+36 1 81 47 100
opera.hu

USA

LOS ANGELES

Satyagraha · Glass: 20.10.-11.11.

LA Opera

+1 213 972 8001
laopera.org

NEW YORK

Adriana Lecouvreur · Cilea:

31.12.-26.01.

The Metropolitan Opera

+1 212 362 6000
metopera.org

SAN FRANCISCO

Tosca · Puccini: 03.-30.10.

San Francisco Opera

+1 415 864 3330
sfopera.com

Kobels Spektrum

Kammersänger Benedikt Kobel, Ensemblemitglied der Staatsoper Wien und Illustrator, gewährt dem ORPHEUS einen exklusiven Einblick in seine Gedankenwelt.



Ein Holländer in China

Die meisten Chinesen denken beim »Fliegenden Holländer« vermutlich an eine Flugshow, und doch werden manche diesen Titel sofort mit der Geschichte jenes Verdammten in Verbindung bringen, der sich auf den Weltmeeren nach der Erlösung durch die wahre Liebe sehnt. Die westliche Oper hat im Reich der Mitte nämlich längst Einzug gehalten und sich als künstlerische Nische ein treues Stammpublikum ersungen. Im September gastiert das Theater Erfurt mit seiner aktuellen »Holländer«-Produktion im Shanghai Grand Theater. Der ORPHEUS fliegt mit – lesen Sie mehr dazu in der kommenden Ausgabe, die am 1. November erscheint.

MET OPERA

LIVE IM KINO

2018

6. Oktober

AIDA

Giuseppe Verdi
Mit Anna Netrebko,
Anita Rachvelishvili, Aleksandrs Antonenko
Dirigent: Nicola Luisotti

20. Oktober

SAMSON ET DALILA

Camille Saint-Saëns
Mit Elina Garanča, Roberto Alagna, Laurent Naouri
Dirigent: Sir Mark Elder

27. Oktober

LA FANCIULLA DEL WEST

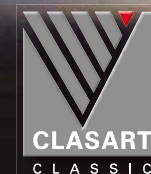
Giacomo Puccini
Mit Eva-Maria Westbroek, Jonas Kaufmann, Željko Lučić
Dirigent: Marco Armiliato

10. November

MARNIE

Nico Muhly
Mit Isabel Leonard, Iestyn Davies, Christopher Maltman
Dirigent: Robert Spano

Änderungen vorbehalten



CONCORDE
CLASSIC

The Met
ropolitan
Opera **HD**
LIVE

The Met Live in HD series is made possible by a generous grant from its founding sponsor

Digital support of The Met Live in HD is provided by

The Met Live in HD series is supported by

The HD broadcasts are supported by

The Neubauer Family Foundation

Bloomberg Philanthropies

ROLEX

Toll Brothers

DEUTSCHE OPER BERLIN

